Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Bestellgeld besonders. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den 5gespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Stellenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 59070.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Und den wochentlich 2 mal erscheinenden Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen „Unterhaltungsbeilage" und der gelegentlich erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 188 — Dienstag den 24. August 1920 — 47. Jahrg.

Die Nationalbolschewisten.

Es mehren sich in letzter Zeit die Zeichen dafür, daß eine Bewegung, die man anfangs kaum ernst zu nehmen pflegte, an Ausdehnung gewinnt, nämlich der Nationalbolschewismus. Von den Blättern der Rechten wird gemeldet, daß diese Bewegung namentlich unter den Studierenden der Hochschulen und unter den jüngeren Offizieren an Anhängern gewinnt und die linksradikale „Freiheit" wußte zu berichten, daß in letzter Zeit sich eine größere Anzahl von Personen zur Aufnahme in die unabhängige Parteiorganisation meldeten, die sich [illegible] Verfolgung als ehemalige Offiziere der Balkanstaaten [illegible]. Es ist wohl anzunehmen, daß die Erfolge, die [illegible] zunächst gegen die Polen errangen, der Bewegung [illegible] zugeführt haben.

[illegible] Nationalbolschewismus läßt sich in Deutschland zurückverfolgen bis etwa in die Zeit der Friedensverhandlungen. Schon damals tauchte der Gedanke auf, daß die einzige Rettung für Deutschland der Bolschewismus sei. Dieser Idee erstand dann in Professor Dr. Paul Eltzbacher ein begeisterter Prophet, der einen nationalen Bolschewismus predigte, dessen Aufgabe darin bestehen sollte, alle Kräfte der Nation zusammen zu schweißen zum Kampf gegen den Deutschland von der Entente aufgezwungenen Gewaltfrieden von Versailles. Wirre Köpfe haben die Idee weiter propagiert, die an Anhängern auch in der Arbeiterschaft gewann, als die Hamburger Führer des Kommunismus, Dr. Laufenberg und Wolffheim, das Proletariat aufforderten, sich mit Rußland zu verbinden, um mit ihm gemeinsam den Kampf gegen die Entente zu führen. Es steht fest, daß die beiden Hamburger sehr gute Beziehungen zu dem später beim Kapp-Putsch [illegible] hervorgetretenen General Lettow-Vorbeck unterhielten, so gute Beziehungen, daß die Hamburger „Kommunistische Arbeiterzeitung" von [illegible] Presseerzeugnis getroffen wurde, so lange Wolffheim in der Schriftleitung [illegible], während das Blatt kaum 24 Stunden, nachdem er aus der Redaktion entfernt war, dem Werbe-Lettow-Vorbecks unheimlich Zugeneigten dienten Laufenberg und Wolffheim die aus der kommunistischen Partei ausgeschieden sind, allerdings [illegible] Teil ihrer Anhänger verloren haben, denn erst kürzlich hat sich [illegible] vorbehaltlos kommunistischen Bewegung [illegible] bergischen Zeiten ausgesprochen. Aber die nationalbolschewistische Welt ist, das haben mancherlei Vorgänge bewiesen — erinnert sei hier nur an die Verhandlungen, die im April dieses Jahres einige Offiziere mit kommunistischen Arbeiterführern pflegten — durchaus nicht tot, und es ist sicher nicht uninteressant, daß einer der Führer beim Putschversuch in Cottbus jetzt ein Oberlehrer und Leutnant der Reserve war. Es ist ja auch erklärlich, daß in dem Augenblick, als die bolschewistischen Heere als Sieger an der ostpreußischen Grenze erschienen, die Nationalbolschewisten erneut zum Kampf antreten. Mit den Bolschewisten an den Rhein gegen die Entente! Das ist die Losung. Ob die letzten Mißerfolge der Sowjettruppen nun abkühlend auf die deutschen Nationalbolschewisten wirken werden, läßt sich noch nicht übersehen, muß aber vorläufig bezweifelt werden. Denn solange Polen den Kampf nicht einstellt und Frankreich ihm hilfreiche Unterstützung leistet, werden die deutschen Revanchepolitiker die Hoffnung auf eine Einbeziehung kaum sinken lassen. Ihr Ziel ist offensichtlich darauf gerichtet, die Erregung, die sich über die Kriegstreiberei gewisser französischer Kreise der Arbeiterschaft bemächtigt hat, für die Propaganda eines neuen Feldzuges gegen die Entente nutzbar zu machen, und im Verein mit den Rufen des Friedens von Versailles abzuschütteln. Ist dieser Kampf erst einmal ausgekämpft, so folgern diese Herrschsüchtigen weiter, so werden wir schon im Innern mit dem Gegner fertig werden und wieder wie früher das Land beherrschen.

Der Gedanke ist so töricht, daß nur politisch wirre Köpfe sich ernstlich mit ihm beschäftigen können. Wo würde denn ein solcher Kampf ausgefochten werden müssen? Der Rhein mit seinen Brückenköpfen gäbe eine herrliche Verteidigungsstellung für die Entente. Das Ruhrgebiet mit seiner Industrie und seinen Hütten und die hochentwickelten Rheinlande wären zuerst der Verwüstung preisgegeben. Daß etwa die Ententesoldaten die Gefolgschaft in einem solchen neuen Kampf verweigern würden, das können doch nur politische Kinder glauben, die aus der Geschichte des deutschen Zusammenbruches und aus den Vorgängen der allerletzten Zeit nichts gelernt haben. Nicht zu vergessen: Blockade! Woher wollen die Herren Nationalbolschewisten die Lebensmittel nehmen? Aus dem „reichen Rußland", das nicht einmal in der Lage ist, seine eigenen Landeskinder zu ernähren? Nein, der Gedanke ist so töricht, daß man ihn ernsthaft auch nicht einen Augenblick ernsten kann. Es ist erfreulich, daß man auch in den politisch rechts zu nehmenden Kreisen der Rechten immer mehr zu dieser Auffassung gelangt, so rückten die „Deutsche Tageszeitung" und die „Kreuz-Ztg." tritt mit erfreulicher Deutlichkeit von dieser Bewegung ab. Reventlow erklärte das Wort vom nationalen Bolschewismus als ein Irrlicht, und hier haben wir einmal das seltene Vergnügen, mit Herrn Reventlow übereinzustimmen. Ebenso nachdrücklich, wenn auch aus anderen Beweggründen heraus, weist das Berliner Organ der U. S. P. D., die „Freiheit", das Proletariat auf die Gefahren der nationalbolschewistischen Bewegung hin.

Was das deutsche Volk heute gebraucht, das sind Nerven und Geduld, und man kann nicht nachdrücklich genug vor Experimenten warnen, die Deutschlands Untergang zur Folge haben müßten. Das aber wäre der einzige Erfolg, den die Nationalbolschewisten erzielen könnten!

W. A.

Vom russisch-polnischen Kriegsschauplatz.

Der Bericht über die Lage.

Die Pariser Abendblätter müssen zugestehen, daß die polnischen Truppen sich umgruppieren mußten. Am Abend des 22. August war die Lage so: Am linken polnischen Flügel war die russische Kavallerie geschlagen und aus Berdichew, dem am Gebiet nördlich der Bahnlinie Kiew-Kowel gelegenen Ort, bei Kiew, Lemberg-Rawa-Ruska, vorgerückt. Der rechte Flügel lag noch in Galizien vor. Die Gruppe Pilsudski hat die Linie Sitrow-Brzeny erreicht und setzte die Bewegung in Richtung Lemberg-Bolozisk fort. Am rechten Flügel hat Brest-Litowsk belegt. Die Kavallerie Budjenny mußte Lemberg räumen. Seit dem 16. August haben die Polen 4000 Gefangene, darunter 200 Offiziere, und 40 Geschütze erbeutet. Die bolschewistische Kommunique über den letzten Schlachtag ist verstümmelt eingetroffen. Nur der letzte Satz ist zu entziffern. Er lautet: „Der Druck der polnischen Legionäre zwingt uns, einige Städte aufzugeben. Wir mußten unsere Kräfte in Ostpreußen verstärken und gebrauchen eine große Anzahl Freiwilliger, um die polnischen Horden für immer auszurotten."

Verschärfung des russischen Widerspruches?

Aus Paris wird berichtet: „Journal" und „New York Herald" sprechen davon, daß die polnischen Truppen in der Verteidigung der Russen eine Anlehnung einrichten lassen mußten. „Journal" gibt als Grund an, daß die polnischen Armeen umgruppiert werden müssen. „New York Herald", daß auf den Rat von Foch und Weygand die Polen zunächst zur Verteidigungsstellung nehmen mußten. „Journal" faßt übrigens die Möglichkeit ins Auge, daß der Stillstand der polnischen Aktion durch den wachsenden Widerspruch der Bolschewisten hervorgerufen sein könnte. Ein neuerdeutscher Zwischenfall sei jedenfalls in den letzten Tagen nicht gemacht worden.

Die Niederlage der russischen Armee.

Der Sonderberichterstatter Brands meldet, vom russisch-polnischen Kriegsschauplatz:

Ostgrenze, 21. Aug. Der Rückzug der Russen längs der ostpreußischen Grenze hat sich unter dem Druck der sonst vom Süden heranrückenden polnischen Kavallerie zur Katastrophe entwickelt. Train, Wiesswägen, Infanterie treiben in wirrem Durcheinander auf den Straßen entlang. Offiziere und Kommissare versuchen vergeblich, mit dem Revolver in der Hand Ordnung zu schaffen. Ein Teil der siebenten Regimenter hat die Waffen fortgeworfen.

Die Kosaken sollen sich gestern weitere 1000 Russen, auch der Brigadestab der 54. Brigade, auf deutsches Gebiet gerettet. Die Russen wurden entwaffnet und nach Pr.-Holland abgeschoben. Mit neuen Übertritten ist nach der gegenwärtigen Lage auch künftig zu rechnen.

Seine Divisionsfuhr der 12. russischen Division war heute die nicht zu kontrollierende Nachricht verbreitet, Bialystok wäre schon in der Hand der Polen. Jedenfalls hörte der russische Widerstand wohl zuerst weit hinter Golnow—Lomsche organisiert werden, um die Reserven nach in die Panik hineinzuziehen. Trotz der meist überraschend schnellen Erfolgen der Russen dürfte wohl keine Zeit bevorstehen bis eine Umgruppierung und Festigung der roten Armee erreicht ist, zumal den Polen Flugzeuge und Tanks in immer noch steigender Anzahl zur Verfügung zu stehen scheinen. Die russischen höheren Stabe erklären, allerdings, daß das letzte Wort noch keineswegs gesprochen sei.

Ein Entente-Ultimatum an Rußland.

London, 24. Aug. (T.-U.) Die „Times" berichtet von der Luzerner Zusammenkunft Lloyd Georges mit dem italienischen Ministerpräsidenten Giolitti folgendes: Lloyd George und Giolitti haben gemeinsam beschlossen, die russische Sowjetregierung nicht anzuerkennen, und ebenso wenig mit ihr zu unterhandeln. Sie haben Millerand ein gemeinsames [illegible] vorgeschlagen, um für Polen alle Rechte auf Grund des [illegible] Friedensvertrages zu erzwingen. Der offizielle Bericht, der gleichzeitig in London, Paris und Rom über die Luzerner Konferenz veröffentlicht wurde, besagt, daß Frankreich nicht zu denken brauche, daß die Übereinstimmung hinsichtlich der polnischen Forderungen verloren gehe.

Nach Moskau ist ein Telegramm gerichtet worden, das im wesentlichen ein Ultimatum darstellt und dessen Beantwortung bis Ende dieser Woche verlangt wird. In dem Telegramm werden die französischen Bedingungen, die Polens Rechte garantieren, aufrechterhalten, während gleichzeitig auf die Verwendung von Ententestreitkräften angespielt wird. — Weiter wird aus Kujern hierzu gemeldet: Auf die Frage, ob die Verwendung britischer Truppen in Danzig für die Leitung von Munition für die Polen eine feindliche Aktion gegen Rußland darstellen werde, antwortete der englische Ministerpräsident Lloyd George: daß der Vertrag von Versailles durchgeführt werden müsse, und daß die Alliierten dafür zu sorgen haben, daß er beachtet werde. Polen habe unter Recht auf freie Verbindung mit Danzig. Wenn die Freiheit Danzigs ein Hindernis für die Freiheit Polens werde, so würde es die Pflicht der Alliierten sein, dafür zu sorgen, daß die Polen freie Durchfuhr erhalten. Es tue nichts zur Sache, ob es sich dabei um Lebensmittel oder um Munition handele. — Zu Ehren Giolittis und Lloyd George war die Stadt gestern abend festlich beleuchtet. In den Abendstunden machte Giolitti einen Rundgang über die Quaipromenade. Der italienische Ministerpräsident hat heute früh Luzern wieder verlassen.

Ein Aufruf der Parteien und Gewerkschaften in Oberschlesien.

Beuthen, 21. Aug. (BTB.) Die Deutschnationale Volkspartei, die Sächsische Volkspartei (Zentrum), die Demokratische Partei, die Sozialdemokratische Partei, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (Freie Gewerkschaften), die Arbeitsgemeinschaft [illegible] Gewerkschaften, der [illegible] Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Gesamtverband der Angestellten-Gewerkschaften, der Christlich-Deutsche Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Bund der Technisch-Industriellen Beamten erlassen einen Aufruf, in dem es heißt: Polnische und Polen stehen Banden gegenüber. Bruderkrieg ist gestiefen. Sühne der Verbrechen gehört vor die Gerichte. Wir wollen Frieden. Interessen [illegible] Wir fordern am 21. August aus General Grazer schriftlich: Sofortige Entwaffnung der Bevölkerung ohne Rücksicht auf die Kriegszeit, Aufgebung des Belagerungszustandes, soweit die Polizeiaufgaben [illegible], Sicherstellung deutschen und polnischen [illegible] Arbeiter zur Wiederherstellung des Friedens, Bestrafung von Gewaltmaßnahmen oder Mißhandlungen [illegible] Wir fordern die Einsetzung [illegible] Sie müssen die Macht an sich und [illegible] Dem muß ein Ende gemacht werden. Die gesetzmäßige Gewalt muß sofort wiederhergestellt werden. Das ist unsere [illegible] Forderung. Sie wird heute der interalliierten Kommission unterbreitet. Wird sie nicht [illegible] werden, so sind wir gewillt, zu erzwingen durch Generalstreik. Daher [illegible] bereit, warten auf den Ruf Eurer Führer. Es geht um unsere Heimat!

Auflösung der Orgesch durch die Reichsregierung.

München, 24. Aug. (T.-U.) Nach der „Münch.-Augsburger Abendzeitung" hat die Reichsregierung in der Frage der Entwaffnungsaktion eine Verfügung an die Landesregierung gerichtet, wonach die bewaffneten Privatorganisationen einschließlich der Orgesch (Organisation Escherich) nach dem Abkommen von Spa bis zum 30. Oktober 1920 zu entwaffnen sind.

Die Sozialdemokratische Partei Münchens hat heute große Plakate in den Straßen der Stadt anbringen lassen, in denen die Auflösung der Einwohnerwehren und eine unzweideutige Stellungnahme der bayerischen Regierung zu dieser Frage erwartet wird, weil sonst die Franzosen einmarschieren würden.

Beendigung des Verkehrsstreiks in Hamburg.

Hamburg, 24. Aug. (T.-U.) Nach fast achtzehntägiger Dauer ist der Verkehrsstreik in Hamburg beendet worden. Bei den Verhandlungen wurde seitens der Leiter der Verkehrsbetriebe betont, daß ohne erneute Tarifverhöhungen der Unterschiedungen Lohnzulagen nicht gewährt werden können.

Belagerungszustand über den Kreis Rybnik.

Beuthen, 24. Aug. (BTB.) Von der Interalliierten Kommission wird mitgeteilt: Da es feststeht, daß bewaffnete polnische Haufen von jenseits der Grenze in den Kreis Rybnik eingebrochen sind, Zusammenstöße mit der Bevölkerung gehabt haben und Zustände entstanden sind, die nicht mehr zu ertragen sind, so über den Kreis Rybnik der Belagerungszustand verhängt worden. Die Militärbehörden sind mit allen Vollmachten zur Wiederherstellung der Ruhe versehen worden.

Einigung im Aachener Bergbaurevier.

Aachen, 24. Aug. (WTB.) Nach den letzten Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für den Aachener Bergbau, an denen als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums der Ministerialrat Dr. Hahnstein teilnahm, sind auch die überschichten für dieses Revier geregelt worden. Die ähnlichen Zulagen wie den Ruhrbergleuten werden auch im Aachener Revier bei überschichten gewährt. Zur Ausfüllung an die [illegible] wird täglich eine achte Arbeitsstunde [illegible].

Mangel bildet die „Regierung von Sowjetrußland"

Paris, 24. Aug. (BTB.) Havas meldet aus [illegible] General Wrangel veröffentlichte Einzelheiten [illegible] eines Oberkommandierenden der russischen Armee und seiner Armee den Titel „Regierung von Sowjetrußland" führen.

Rotterdam, 24. Aug. (BTB.) Zur drahtlosen Moskauer Meldung, worin es heißt, daß alle englischen Truppen Sebastopol verlassen haben, erfährt Reuter von zuständiger Seite, daß die einzigen englischen Militärpersonen, die sich in Sebastopol befanden, die Mitglieder englischer Mission waren, am 29. Juni Sebastopol verließen.

Der Kampf gegen England in Irland.

Dublin, 24. Aug. (BTB.) Reuter. Am Sonnabend und Sonntag waren in Irland über 100 verbrecherische Handlungen und andere Zwischenfälle zu verzeichnen. In der Grafschaft Cork geriet eine Abteilung Polizisten bei der Rückkehr von der Stelle, wo ein Polizeisergeant ermordet worden war, bei Kilfard in einen Hinterhalt. Nach einem mehrstündigen Kampfe wurden die Angreifer vertrieben. Von den Polizisten wurden einige leicht verletzt.

Strasburg von Russen in Brand geschossen.

Die Königsberger Allg. Ztg." meldet: Strasburg steht in Flammen. Russische Truppen haben die Stadt in Brand geschossen aus Rache für den Überfall der polnisch gesinnten Bevölkerung. Aus Soldau aus Lutz vor der Nennung der Stadt gemeldet: An der Grenze erschien vor den Russen eingetreten unabhängige Stadtwacht mit einem russischen Stadtrat, der die Unterstellung der russischen Garnison durch deutsche Truppen. Verlangt wurden mindestens 300 deutsche Kavalleristen. Andernfalls müsse die Stadt heute vormittag geräumt werden. Das mehrmalige Anrennen wurde mit Hinweis auf die deutsche Neutralität abgelehnt.

Umgruppierung der polnischen Streitkräfte.

Paris, 24. Aug. Nach Mitteilung der Abendpresse haben die Polen eine Umgruppierung ihrer Streitkräfte vorgenommen. Sie haben eine Nordarmee gebildet, die General Haller befehligt und eine Armee des Zentrums, deren Oberbefehl Pilsudski übernommen hat.

Polen bereit zur Vergewaltigung der Freistadt Danzig.

Paris, 22. Aug. Der Vertreter der „Times" in Danzig gewinnt von polnischer Staatsstreichgefahr in Danzig. Der Vertreter erfuhr, daß unseren Angelegenheiten Danzigs wurden gegenwärtig in den Oberkommissar und vom Transportarbeiterrat gelenkt. Lower habe erklären müssen, daß er der gegenwärtigen Lage machtlos gegenüberstehe. Die Lage in Danzig sei ernstlich, zumal noch der Zukunft der französischen Kreuzer. Lower gelobt, daß zwar grundsätzlich der Betrachtung der Schiffsbesatzung nach Polen nicht abbereist, aber er könne keine Vergewaltigung dafür übernehmen, daß Unruhen ausbrechen. Deshalb wolle er nicht gestatten, daß der französische Kreuzer in den Hafen eintrete, da der Schiffskommandant die Aufträge vorweise, nach denen er handle. Die polnische Regierung werde mit Hilfe der Alliierten alles tun, um erträglichen Zustand ein Ende zu machen. Sie hat bereits den englischen General Gatling in Danzig [illegible] und Arbeiter zur Entladung der Schiffe zur Verfügung zu stellen. Gegen das Auftreten der Deutschen in Danzig müßten die interessierten Mächtigen energisch werden. Unerträglich sei es, daß die Umgebung von Danzig mit Ausnahme von fünf Engländern ausschließlich aus Deutschen bestehe. Am Dienstag werde ein neues französisches Kriegsschiff mit Waffen und Munition eintreffen. Es werde trotz dem Befehl Lowers in den Hafen einlaufen und entladen werden.

„New York Herald" meldet aus Danzig, die Neutralitätserklärung des Danziger Parlaments werde gelegentlich der nächsten Botschafterkonferenz für null und nichtig erklärt werden. Die polnische Regierung habe von der Stadt Danzig Schadenersatz für den 28. Juli zerstörtes Flugzeug gefordert. Der polnischen Regierung sollen in Danzig zwei für ihre Rechnung erbaute Kanonenboote übergeben worden. Jedes habe 400 bis 500 Tonnen, sei 60 bis 70 Meter lang und mit 76-Millimeter-Kanonen bewaffnet. Diese Boote seien für den Dienst auf der Weichsel bestimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200824-14/fragment/page=0001

Warnung an Polen.

Washington, 24. Aug. (Reuter.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat Polen gewarnt, seinen Heeren zu gestatten, bei der Gegenoffensive die Grenze des ethnographischen Polens zu überschreiten.

Zu verschiedenen Berliner Blättern wird davor gewarnt, von einem völligen Zusammenbruch der russischen Nordarmee zu sprechen.

Die fragwürdige Neutralität Belgiens.

Paris, 23. Aug. Heute wird in Brüssel abermals ein Ministerrat stattfinden, der sich wiederum mit der Frage der Munitionszufuhr nach Polen beschäftigen wird. Es ist anzunehmen, daß er seine letzte Entscheidung abändern und für die Zufuhr eintreten wird.

Aus Rotterdam erhält „Humanité" den Aufruf des Gewerkschaftsbundes, in welchem notwendigenfalls zum Generalstreik aufgefordert wird. Kein Munitionszug dürfe mehr verkehren, kein Munitionsschiff dürfe mehr ausgeladen werden, keine Soldaten dürften mehr transportiert werden, der Krieg dürfe überhaupt in keiner Weise unterstützt werden.

Lagebericht von der ostpreußischen Grenze.

Königsberg, 24. Aug. Im Verlauf des gestrigen Nachmittags sind noch eine Schwadron und einige kleinere Abteilungen der Russen über die ostpreußische Grenze gekommen. Südöstlich Willenberg fand ein Gefecht mit abgesitzenen Reitern des 4. Kosakenregiments statt, welches versuchte, sich den Rückzug nach dem Osten zu erkämpfen. Eine Aufforderung der Polen, sich zu ergeben, wurde von den Russen nicht angenommen.

Die Vorgänge in Oberschlesien.

Ein Ministerrat über die oberschlesische Frage.

Berlin, 23. Aug. (Amtlich.) Nachdem gestern bereits eine Besprechung bei dem Herrn Reichspräsidenten stattgefunden hatte, beschäftigte sich die heutige Kabinetssitzung wiederum mit der oberschlesischen Frage. Die Vorgänge der letzten Tage wurden eingehend durchgesprochen und alle Mittel erörtert, um diesem Gebiete möglichst bald doch den sicheren, durch den Friedensvertrag liegt es bei interalliierten Kommission ob, Ruhe und Ordnung in dem Abstimmungsgebiet aufrechtzuerhalten. Die Reichsregierung bedauert aufs tiefste, daß weite Teile von Schlesien sich in der tatsächlichen Gewalt polnischer Insurgenten befinden und damit eine Lage eingetreten ist, welche unsere schlesischen Brüder in Bedrängnis bringt, die friedliche Arbeit, namentlich die Kohlenförderung, stört und die für das gesamte europäische Wirtschaftsleben so wichtige Leistungsfähigkeit des Landes gefährdet. Die Reichsregierung hat durch ihre Vertreter bei der interalliierten Kommission in Oberschlesien und durch ihre Botschafter in Rom, London und Paris Vorstellungen erhoben und verlangt, daß die interalliierte Kommission mit völliger Unparteilichkeit und mit allen Mitteln genau den von langer Hand durch politische Agitation vorbereiteten Aufstand vorgehe und das Leben und Eigentum der Bevölkerung schütze. Die interalliierte Kommission in Oppeln hat erklärt, daß sie den gegenwärtigen Aufstand als eine Auflehnung gegen ihre Regierungsgewalt ansieht. Sie sei entschlossen, mit Nachdruck gegen die Aufständischen vorzugehen, ihre Entwaffnung durchzuführen und für schleunige Herstellung geordneter Zustände sowie für den Schutz der wehrlosen Bevölkerung Sorge zu tragen. Die deutsche Regierung hofft, daß es der interalliierten Kommission gelingen wird, diese Zusage zu erfüllen und dem ihr anvertrauten Lande in Kürze die Freiheit wiederzugeben. Sie richtet überdies an die Bevölkerung von Oberschlesien die ernste und dringende Bitte, sich ruhig zu verhalten und durch keinerlei Unbesonnenheit Vorwände zu neuen Unruhen zu liefern. Die Bevölkerung Oberschlesiens könne versichert sein, daß die deutsche Regierung die oberschlesischen Interessen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vertreten werde. Wer sich auf Gebeih und Verderb mit Oberschlesien verbunden fühle und nicht stillschweigend hinnehmen werde, daß auch nur ein Fußbreit oberschlesischen Bodens durch gewaltsame Maßnahmen entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages und gegen den Willen der Bevölkerung vom Deutschen Reiche getrennt werde.

Die Reichsregierung soll handeln!

Berlin, 23. Aug. Ein [illegible] Berliner heimatstreuer [illegible] Regierung [illegible] Reichsregierung [illegible] Presse [illegible] Ruhe in sie sich gegen die Auffassung wenden, daß der Aufstand in Oberschlesien im Abklingen begriffen sei. Sie weisen im Gegenteil auf die vermehrten Gefahren hin, die Schlesien durch den Aufstand drohen. Die Städte seien aufs schwerste bedroht. Nicht nur die gesamten Abstimmungsarbeiten seien aufs schwerste gefährdet, sondern in den beteiligten Kreisen der deutsch gesinnten Bevölkerung bestürzt man, daß ihnen in der Stunde [illegible] Polens aufgezwungen werde. Oberschlesien erwartet und verlangt von der Reichsregierung, daß sie aufs schnellste alle ihr zu Gebote stehenden Mittel zur Rettung Oberschlesiens anwendet.

Äußerst ernste Lage in Oberschlesien.

Berlin, 24. Aug. Soweit die „Voss. Ztg." unterrichtet ist, hat sich im oberschlesischen Industriegebiet, namentlich in Kattowitz und Beuthen, seit Sonntag nichts verändert. In Oberschlesien, so schreibt die „D. Allg. Ztg.", ist die Lage noch nicht vor eine ernste Krisis ernste. Allerdings haben die Zusammenstöße in den letzten Tagen etwas abgenommen, was in den meisten Fällen dem Eingreifen der Ententekommission zu danken gewesen ist.

Erneute Verschärfung der Lage bei Beuthen.

Ein Sonderberichterstatter der „L. N. N." meldet aus Kattowitz: Der Polizeipräsident und Landrat des Kreises Kattowitz, Schwendy, empfing mich heute vormittag zu einer längeren Unterredung und machte mir über den Stand der Dinge in dem Gebiet Kattowitz Stadt und Land folgende Angaben:

Sowohl wird gemeldet, daß die Aufständischen im Bezirk sind, Korzow zu besetzen. Dagegen steht einwandfrei fest, daß die Myslowitzer Sokols und bewaffnete Minderjährige durch die französische Besatzung entwaffnet worden sind. Auch in Schoppinitz herrscht jetzt Ordnung. Überall werden gemischte Bürgerwehren gebildet, die Sicherheitspolizei unter dem Kommando der Entente übernimmt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Franzosen ganz offenkundig mit den polnischen Aufrührern sympathisieren. Die Sokolposten präsentieren überall vor den französischen Offizieren das Gewehr. Es ist von hier aus nicht festzustellen, ob und inwieweit die Pariser Stellen mit der Haltung der französischen Militärs einverstanden sind, jedoch scheint es, als ob General Le Rond, der Nachfolger Henrioud, bekommen hat, die Lage möglichst auf gütlichem Wege wiederherzustellen. Landrat Brappenberg meldet heute vormittag aus dem Kreise Beuthen, daß dort die Situation sich im Gegensatz zu Kattowitz erneut verschärft habe. Man hätte jetzt dort die Unruhen zu besteben, die Kattowitz schließlich hinter sich bringen konnte. Der Kattowitzer Sicherheitspolizei belangen sich bisher auf sechs Tote, darunter ein Hauptmann, sechs Schwer- und 14 Leichtverwundete.

Gegen 2 Uhr morgens bernahm man von Osten her schweres Gewehrfeuer. Ein Zusammenstoß oder ein kolnisches Freudenfeuer, sagte er, man wußte es nicht. Mit dem Herauddämmern des Tages kamen eine Menge Hiobsbotschaften an. Die Aufständischen klingen, als der Bericht des Kattowitzer Polizeipräsidenten. So ist Rybnik in der Nacht von drei Seiten angegriffen worden. Die Polen verfügten über alles erdenkliche Kriegsmaterial. Der französische Kreiskontrolleur hat eine längere Besprechung mit dem Polenführer Asfanski gehabt. Im Zusammenhang mit Unterredung wurde heute Waffenstillstand vereinbart, der heute mittag 12 Uhr abläuft. Der italienische Teil der Rybniker Besatzung erklärte, gegen die Polen kämpfen zu wollen. Die Franzosen halten sich in dem bekannten Sinne „neutral". In Gottartowitz wurde der Fabrikbesitzer Kasper von den Polen schwer mißhandelt. Das Gerichtsgefängnis zu Rieß wurde am Sonntag gegen 8 Uhr abends gestürmt und die Strafkinder, darunter diese Schwerverbrecher, befreit. In Mslowitz hat sich ein polnischer Sonderstoßtrupp gebildet, der nur aus befreiten Schwerverbrechern besteht. Beuthen erwartet heute den Generalangriff der Polen.

Die Not der deutschen Flüchtlinge.

Kattowitz, 23. Aug., 9.30 Uhr abends.

Buntscheckige Panzerautos der Franzosen, gespickt mit Kugelspritzen, durchquerten die Stadt. Man sieht Züge berittener Jäger, in denen gediente Kavalleristen sofort Rekruten erkennen. Vor dem Stadttheater ist ein reges Kommen und Gehen von feldmarschmäßiger Infanterie. Es ist schade, daß die Franzosen in den unter rebellischer Herrschaft stehenden Ortschaften nicht einen ähnlichen militärischen Pomp entfalten. Die von der sicheren Angst um Leib und Leben eingegangenen Alarmmeldungen und Notschreie aus den von den Insurgenten besetzten Gebieten schlesien stets mit dem fatalen Satze, daß vom Franzosen-Militär nichts zu sehen sei. Die Not der noch immer von allen Seiten in Kattowitz eintreffenden Flüchtlinge ist furchtbar. Diese stehen vor den Bürotüren der Stadt, arme, hilflose Menschen, die verstört auf einen Ausweg sinnen, denen man das Letzte genommen hat und in deren Augen dennoch die Freude über das gerettete Leben aufzuglimmen beginnt. Sie erzählen wahre Schreckensszenen aus den Hausen und Treiben der Polen. Zahlreiche Familien sind in der Angst des Augenblicks auseinandergesprengt. Das sind die Ärmsten, denn ihrer wartet zu allem auch noch die Frage nach dem ungewissen Schicksal der Angehörigen. Der Verein heimattreuer Oberschlesier, dessen Mitglieder zu Tausenden im Land in diesen Aufstandstagen so besonders schwere Zeiten zu erdulden haben, helfen nach besten Kräften. Auch die Behörden nehmen sich der Flüchtlinge an. Jedoch sind ihrer zu viele, als daß die Verlegung mit Quartieren und Verpflegung überall glatt von statten gehen könnte.

Wie es um die Objektivität des Kattowitzer Kreiskontrolleurs, Oberst Blanchard, bestellt sein muß, geht im übrigen aus Äußerungen hervor, die er gelegentlich einer seiner Unterredungen mit hiesigen Bürgern getan hat. Er erzählte, daß er als ehemaliger Stabschef des Generals Gourand polnische Verbände unter sich gehabt und er selbst vier polnische Fahnen hiesen polnischen Truppen übergeben hätte, und daß man unter diesen Umständen verstehen müsse, wie schwer es für ihn sei, heute nicht für die Polen Partei zu nehmen. Noch um vieles weniger sei dies von seinen Truppen zu erwarten, die in den Stützengräben Schulter an Schulter mit den Hallertruppen gefochten hätten.

Mit Recht stehen die stattomiser angesichts dieser Äußerungen des Obersten auf dem Standpunkte, daß Herr Blanchard als Mann von ernsthafter Gesinnung die Übernahme eines Kommandos hätte ablehnen müssen, für das er nach eigener Überzeugung von vornherein nicht die geringste Eignung besaß.

Die Lage ist zurzeit noch gänzlich unverändert. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß sowohl die Engländer, wie auch die Italiener, die Wilchen, die sie mit Antritt ihres Kommandos in Oberschlesien übernommen haben, sowat erfüllen. Es lassen geradezu Anzeichen darauf schließen, daß sie mit der Haltung der Franzosen keineswegs einverstanden sind.

Berlin ohne oberschlesische Kohlen.

Berlin, 24. Aug. Infolge der oberschlesischen Unruhen haben die Kohlenzufuhren nach Berlin so gut wie aufgehört. Dadurch ist die Versorgung der Berliner Großkraftwerke in ein kritisches Stadium getreten.

Das Sinken der Kohlenlieferungen.

Nach dem „Berl. Tagebl." liegen 23 Schächte vollständig still, auf den andern wird von 15—27 Prozent der Belegschaft nicht gearbeitet. Die Kohlenlieferung ist auf mehr als die Hälfte gesunken.

Politische Uebersicht.

Lloyd George und Giolitti in Luzern.

Luzern, 23. Aug. Zwischen Lloyd George und Giolitti fanden gestern zwei Besprechungen statt, hauptsächlich über die russisch-polnische Frage. Ihr Ergebnis soll heute formuliert werden. Heute ist auch eine bedeutsame Erklärung Lloyd Georges hinsichtlich der Durchfuhr von Kriegsmaterial durch das Danziger Gebiet zu erwarten. Das Recht der Durchfuhr von Waffen durch Danzig kann völkerrechtlich nicht bestritten werden. Das Problem kompliziert sich aber, da die Danziger Arbeiter das Ausladen verweigern. Lloyd George steht auf dem Standpunkt, daß englisches Militär nicht zum Ausladen bestimmt werden dürfe, weil das einen Kriegsfall gegen Rußland bedeuten würde. Ein Gegensatz zu Lloyd Georges Unterbrechungen stehe. Weiterhin verlautet, Giolitti habe vor seiner Abreise den sozialistischen Führern das Versprechen gegeben, in Luzern seitens Italiens die Anerkennung der Sowjetregierung auszusprechen. Es wird angenommen, daß Lloyd George diese Erklärung Italiens zur Kenntnis nimmt, ohne vorläufig seitens Englands eine zustimmende Erklärung in dieser Frage abzugeben.

Ein amtliches Kommuniqué.

Luzern, 24. Aug. Aus dem Kommuniqué, welches [illegible] Regierungschefs der vierzehnten Unterredung zwischen den [illegible] Lloyd George und Giolitti mit den anwesenden Vertretern der Presse verlesen wurde, entnimmt die Schweizerische Depeschen-Agentur u. a. folgendes: Der Meinungsaustausch zwischen Lloyd George und Giolitti hat eine vollständige Übereinstimmung über die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Friedens im ganzen Westen für einen möglichst frühen Zeitpunkt dargetan. Vorher bleibt jedoch noch eine Reihe von bedeutenden Fragen zu erledigen. Bevor nicht der Friede zwischen Rußland und der übrigen Welt wieder hergestellt ist, wird immer eine Atmosphäre von Störungen der Ruhe die Welt weiter bedrohen. Aus diesem Grunde haben die britische und die italienische Regierung Schritte unternommen, um eine Verbindung zwischen Rußland und der übrigen Welt herzustellen. Es ist deshalb tief zu bedauern, daß die Sowjetregierung trotz wiederholter gegenseitiger Versicherungen gerachtet hat, Polen Bedingungen aufzuzwingen, die nicht vereinbar sind mit dessen nationaler Unabhängigkeit. Die Sowjetregierung hat einen Vorschlag der britischen Regierung zurückgewiesen, einen Waffenstillstand unter Bedingungen abzuschließen, welche das russische Gebiet gegen jeden Angriff sichergestellt hätte. Wenn die Sowjetregierung auf der Verweigerung dieses Vorschlages beharrt, so wird es keiner freien Regierung möglich sein, mit ihr zu verhandeln.

Polen erhält den Hafen von Danzig zugesichert?

Luzern, 24. Aug. Reuter. Nach einem amtlichen Kommuniqué haben Lloyd George und Giolitti der französischen Regierung eine gemeinsame Aktion der Alliierten vorgeschlagen, die Polen die wollen aus dem Vertrag von Versailles sich ergebenden Rechte, betreffend den freien Gebrauch und die unbeschränkte Benutzung des Hafens von Danzig und seiner Verbindungslinien zusichern.

Frankreich.

Vor einer Kabinettskrise in Frankreich?

Zürich, 24. Aug. In hiesigen politischen Kreisen hält sich das Gerücht, daß der Sturz Millerands wegen der Anerkennung des Generals Wrangel bevorstehe. Einige schmeichelhafte Zeitungen beschäftigten sich bereits eingehend mit dieser Frage und melden, daß Millerand diesen Schritt gegen den Willen des Landes und der Nation getan habe. Da das Parlament nicht tagt und der Präsident der Republik wegen seiner Krankheit nicht fähig ist, seine Funktion auszuüben, besitze Millerand für einige Wochen eine geradezu absolutistische Macht. Er sei sich dessen auch bewußt und mache davon Gebrauch und die unbeschränkte Benutzung des Hafens von Danzig und seiner Verbindungslinien zusichern.

Frankreich.

Vor einer Kabinettskrise in Frankreich?

Zürich, 24. Aug. In hiesigen politischen Kreisen hält sich das Gerücht, daß der Sturz Millerands wegen der Anerkennung des Generals Wrangel bevorstehe. Einige schmeichelhafte Zeitungen beschäftigten sich bereits eingehend mit dieser Frage und melden, daß Millerand diesen Schritt gegen den Willen des Landes und der Nation getan habe. Da das Parlament nicht tagt und der Präsident der Republik wegen seiner Krankheit nicht fähig ist, seine Funktion auszuüben, besitze Millerand für einige Wochen eine geradezu absolutistische Macht. Er sei sich dessen auch bewußt und mache davon Gebrauch und die unbeschränkte Benutzung des Hafens von Danzig und seiner Verbindungslinien zusichern.

Ägypten.

England gibt Ägypten frei?

Nach einer Meldung des „Matin" aus London soll sich die englische Regierung entschlossen haben, Ägypten die Unabhängigkeit zu gewähren. Das Protektorat von 1914 soll aufgehoben und die englische Besatzung zurückgezogen werden. Nur am Suez sollen noch englische Streitkräfte zum Schutze des Suezkanals verbleiben.

An Wunder glauben wir in der Politik am allerwenigsten, und die Freigabe Ägyptens durch England wäre ein Wunder.

Provinz und Nachbarländer.

Das Verbrechen in Oberhof.

Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Kaufmanns Jacobi aus Berlin, der in Oberhof das Opfer eines Verbrechens geworden ist, haben bis jetzt noch immer nicht zur Auffindung der Leiche und zur Verhaftung des Täters geführt. Die Ermittelungen sind infolgedessen außerordentlich erschwert worden, da erst eine Woche nach dem Verschwinden des Kaufmanns Nachforschungen eingeleitet wurden. Die Kriminalpolizei hat aber bereits festgestellt, daß der mutmaßliche Mörder Jacobis, der Handlungsgehilfe Otto Stadt, erst den Versuch machte, einen anderen Bewohner der Pension in Suhl einer großen Geldsumme anweisen lassen, die er dort selbst abheben mußte. Stadt drängte sich an den betreffenden Herrn heran und wollte ihn bei der Abhebung des Geldes begleiten, weil der Weg von Oberhof nach Suhl, wie er erzählte, sehr unsicher sei. Da es jedoch allgemein bekannt war, daß Stadt verschuldet war, schöpfte der Gast Verdacht und fuhr nach Berlin. Stadt hatte mit einer Dame in Oberhof Beziehungen angeknüpft und sich dieser unter dem Namen Fred Reiß vorgestellt. Der angebliche Mörder hat übrigens Oberhof nicht sofort nach der Tat verlassen, sondern sich erst in einem nahe dem Kurort gelegenen Dorf noch fünf Tage aufgehalten. Die Polizei nimmt an, daß Stadt die Leiche des Kaufmanns während dieser Zeit von dem Tatort weggebracht und in dem Walde vergraben hat.

Merseburg und Umgegend.

24. August.

** **Der Gaspreis für August** beträgt nach der Festsetzung des Magistrats 1,50 ℳ für Leucht- und Kochgas und 1,60 ℳ für Münzgas (Automaten) je Kubikmeter.

** **Vergangene Hundstage.** Mit dem gestrigen Montag erreichten sie diesjährigen Hundstage ihr Ende. Die Tage vom 22. Juli bis zum 23. August, die im Zeichen des Hundssternes (Sirius) stehen, sollen bekanntlich die heißesten Tage des Jahres sein. In diesem Jahre ist das aber nicht der Fall gewesen, besonders in der letzten Zeit, wo der Wärmemesser bei Nachts öfter unter 10 Grad Celsius sank, so daß sich schon eine herbstliche Kühle bemerkbar machte. Überhaupt weisen die Erscheinungen in der Natur darauf hin, daß uns ein frühzeitiger Herbst bescheiden sein wird; das Laub der Bäume färbt sich schon gelb und verzweigt raschelin die verwelkten Blätter schon zur Erde nieder. Hoffentlich sind uns nach viele schöne Herbsttage beschieden.

** **Aufsetzung des Freigabeverfahrens für bewirtschaftete Baustoffe.** Auf Grund des Erlasses des Ministers für Volkswohlfahrt kommt mit sofortiger Wirkung das bisherige Freigabeverfahren für alle Arten von Baustoffen in vollem Umfange bis auf weiteres in Fortfall. Die allgemeine Beschlagnahme von künstlichen Mauersteinen wird hierdurch grundsätzlich nicht berührt. Die Weiterfestsetzung und Kohlenverteilung für künstliche Baustoffe werden weiterhin von den Baustoffbeschaffungsstellen unter Mitwirkung der Baustoffausschüsse vorgenommen. Anträge auf Ausfuhr von Mauersteinen wie auch anderem Baumaterial sind dem Regierungspräsident (Bezirkswohnungskommittee) einzureichen, und werden nach genauer Prüfung durch die Baustoffstelle an das Ministerium für Volkswohlfahrt bestimmungsmäßig zur Entscheidung weitergegeben.

** **12,50 ℳ „Veteranenbeihilfe" — und dabei noch 10 Prozent Steuerabzug?** An das Reichsfinanzministerium hat der Fußbäuler-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände nachstehende Eingabe gerichtet: Wir erhalten aus dem Kreise Siegen in Westfalen die Mitteilung, daß den Altveteranen der Feldzüge von 1864, 66 und 70-71 von ihrer Veteranenbeihilfe, die sie in Höhe von 12,50 ℳ monatlich beziehen, auch noch die Steuer von [illegible] Prozent in Abzug gebracht wird. Wenn diesen Armsten der Armen [illegible] von einer Summe von 12,50 ℳ monatlich ein Betrag [illegible] Steuer geführt wird, so würde ich unzweifelhaft ein [illegible] Erklärung aus allen Zweigen des Reiches erheben, in denen diese Maßnahme ausgeführt wird. Wir bitten dringend, von der Einforderung der Steuer bei den Veteranenbeihilfen abzusehen und auf beschleunigtem Wege die Finanzämter dahingehend zu verständigen.

** **Merseburgisches.** Ein mit Freude zu begrüßender Gedanke sind die von unserem Heimatfundbeschreiber abgehaltenen Wanderungen durch Alt-Merseburg in Verbindung mit kulturgeschichtlichen Vorträgen vom Lehrer Pretzien. Mittwoch den 25. August, nachmittags 4 Uhr, geht es nach der ehrwürdigen Neumarktkirche St. Thomae, die ihre hohe Bedeutung für die mittelalterliche Baukunst schon dadurch bekundet, daß sie in jeder Kunstgeschichte zu finden ist. Interessantes wird ihr Portal von der Kunst her geschätzt. Wer Auge hat für den in seiner vornehmen Einfachheit so schönen romanischen Stil, schaut gern das alte Gotteshaus. Schön ist der Blick auf die Nordseite mit den hübschen Portalen. Einen besonderen Reiz hat aber auch der Blick vom Kirchhof her auf die Südseite, die durch den grünen Baumschmuck bindurch schauend sich so anmutig gestaltet. Ich weite aber, daß der Neumarktkirche sind die meisten Merseburger noch nie in der Neumarktskirche gewesen. In ihr zu weilen ist höchst erbaulich. Hier wirkt der reine romanische Stil durch seine schlichte Einfachheit zum Herz und Gemüt sprechend. Ein sich vertiefender Blick auf die einzelnen schönen Fensterbogen ist ein holder Reiz, der in mancherlei Betrachungen noch und ungeahnte Sehenswürdigkeiten ist auf solcher Wanderung sehr zu schätzen. Herr Pretzien wird ein guter Führer sein. Wer Lust und Liebe hat sei Mittwoch nachmittag 4 Uhr an der Neumarktskirche. Gäste sind willkommen. Schm.

** **Vom neuen Winterfahrplan.** Das „Berl. Tagebl." meldet: Das Reichsverkehrsministerium hat die Eisenbahndirektionen und die [illegible] deutschen Reichseisenbahnen die Einführung des Winterfahrplans, der ursprünglich für den 1. Oktober vorgesehen war, für den 25. Oktober in Aussicht zu nehmen. Maßgebend für diese Verschiebung ist die Rücksicht auf die besetzten Gebiete im Westen.

** **Die Eisenbahn verkehrt pünktlich!** Wir hatten uns unterm 11. August d. J., auf Grund uns zuteil gewordener Mitteilungen mit folgender Eingabe an die Eisenbahndirektion Halle gewandt: „Auf Grund vielfacher Beschwerden — von Landwirten, Angestellten und Arbeitern — aus unserem Leserkreise unterbreiten wir der Eisenbahndirektion folgenden Sachverhalt: Der Zug Merseburg 5,24 Uhr nachmittags in Corbetha muß auf dieser Station 5,44 Uhr eintreffen. Er fährt aber in letzter Zeit häufig mit Verspätung von 1 bis 10 Minuten dort ein, so daß der Anschluß nach Leipzig ab Corbetha 5,51 Uhr nachmittags meist nicht mehr erreicht wird. Für die in Dürrenberg, Kötschau und Großkayna sowie den umliegenden Ortschaften wohnenden Arbeiter, die dies besonders äußerlich und zum großen Zeitverlust. Es müßte Vorsorge getroffen werden, daß erstens Verspätungen des Zuges ab Merseburg 5,24 Uhr vermieden werden, bezw. zweitens bei entstehenden Verspätungen der Anschluß in Corbetha in Richtung Leipzig unbedingt sichergestellt wird. Für einen kurzen Bescheid in dieser Angelegenheit wären wir der Eisenbahndirektion dankbar. Wie die Beschwerdeführer durch die Leitung zu benachrichtigen." — Auf diese Eingabe wurde uns als Antwort von der Eisenbahndirektion Halle der Bericht des Bahnhofs Corbetha übermittelt, der folgenden Wortlaut hat: „Es handelt sich um die Züge 828 von Halle und 861 nach Leipzig. Nach den Wartezeitvorschriften hat Zug 861 auf Zug 828 20 Minuten zu warten. Diese Wartezeit ist bisher immer eingehalten worden und es ist noch nicht vorgekommen, daß Zug 861 abgefahren ist, ohne die Reisenden von Zug 828 mitzunehmen. In letzter Zeit ist Zug 828 mit einer Verspätung von höchstens 10 Minuten angekommen. Obgleich sämtliche Aufsichtsbeamten wissen, daß Zug 828 viel Übergehende Reisende für Leipzig mitbringt, sind sie bisher noch nicht dazu zu bewegen gewesen, die Einhaltung der Wartezeitvorschriften nochmals angehalten worden." — Unsere Eingabe war also überflüssig und die Eisenbahn verkehrt ordnungsmäßig und pünktlich. Wer's besser weiß, übermittele uns dies schriftlich mit genauen Zeitangaben.

** **Deutschnationale Agitation auf öffentliche Unkosten.** Man schreibt: Seit der bei der hiesigen Landesbirektion ist in voriger Woche durch einen Boten während der Dienststunden den Beamten eine Liste vorgelegt worden zur Einzeichnung auf Kartenbestellungen für den Vortrag des deutschnationalen Schriftstellers Abel. Die Provinz bezahlt ihre Beamten nicht, damit sie während ihrer Dienststunden für die politische Partei wirken. Wir dürfen wohl erwarten, daß der Chef der Verwaltung den Beamten, der diese Werbetätigkeit veranlaßt hat, zur Rechenschaft zieht. Hoffentlich nimmt sich auch der Provinzial-Ausschuß in seiner nächsten Sitzung dieser Angelegenheit an und trifft endlich einmal energische Vorsorge, daß solche politischen Agitationsstücke in Zukunft unterbleiben.

** **Fischsterben in der Elster.** Wie uns gemeldet wird, sind in einigen Tagen eine Unmenge toter Fische zu beobachten, die die Elster mit sich führt. Es wird vermutet, daß im Oberlauf des Flusses durch Säure irgendwelcher Art das Fischsterben veranlaßt worden ist.

** **Die Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei,** die auf gestern abend im Hotel Zum Schwarzen Adler stattfinden sollte, hatte einen zahlreichen Besuch der Anhänger der Rechtsparteien von hier und auswärts zu verzeichnen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Merseburg, Rechnungsrat Eichardt, eröffnete die Versammlung, hieß den Referenten willkommen und wies darauf hin, daß die Erfolge der Arbeit bei der Reichstagswahl bei den bevorstehenden Preußenwahl noch größer werden müßten. Dann hielt der Referent, der angeblich so berühmte Auslandsredakteur Abel-Berlin, seinen 1¾ stündigen Vortrag, in dem er die Abkommen von Spa als Verbrechen bezeichnete, weil man etwas unterschrieben habe, was man von vornherein nicht halten könne, was unterschrieben wurde. Dadurch würde der Welt wieder Anlaß gegeben, die deutsche Regierung und das deutsche Volk als wortbrüchig zu bezeichnen. Aber Spa könne nicht eindringlich genug gesprochen werden. Das Bestreben der Feinde sei gewesen, das Vertrauen des deutschen Volkes in seine Regierung zu untergraben, und das sei gelungen, indem man über Fragen verhandelte, von denen vorher mit keinem Worte die Rede gewesen war. Lloyd George hat das Entwaffnungsdiktat gestellt, um nach seiner Erfüllung durch Deutschland auch Frankreich die im Friedensvertrag festgelegte Abrüstung der Festlandsmächte aufzuerlegen und den französischen Militarismus zu beseitigen. Frankreich suche daher jeden irgend erdenklichen Anlaß, um in Deutschland oder Europa Krieg zu führen und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200824-14/fragment/page=0002

seinen Militarismus aufrecht zu erhalten. Die Ergebnisse von Spa seien ein weiterer Schritt in der Knebelung des deutschen Volkes. Können wir die Bedingungen nicht erfüllen, dann wird Frankreich einmarschieren, wie es auch jeden anderen Anlaß dazu benutzen wird. Und erfüllen wir die Bedingungen, dann ist das noch schlimmer für uns. Denn wenn er einbringlich vor, es gab eine Besetzung des Ruhrgebiets ankommen zu lassen, das bedeutet die endgültige Russeln-anbereitung Deutschlands. (Mißtön müßten wir ja erfüllen, und wenn wir erfüllen, dann ist das noch Übel noch schlimmer für uns! D. B.) Ein Zusammengehen mit den Bolschewisten kommt nicht in Frage, denn Hundertmillionen von uns würden der sofortigen Hungerblockade erliegen und die deutschen Städte von den 80 000 französischen Flugzeugen in Trümmer gelegt werden. Nur der Fall eines letzten Verzweiflungskampfes könne in Frage kommen. Auch aus politischen Gründen kann es kein Zusammengehen mit den Bolschewisten geben. Wir haben aber die Pflicht, strengste Neutralität gegen Rußland zu üben und freundschaftliche Beziehungen anzubahnen, denn ein entente-freundliches Rußland hat von Deutschland nach dem Friedensvertrag noch Kriegsentschädigung zu erhalten. Jetzt versuche die Entente sogar, Deutschland die Monarchie wieder zu geben. Das kann aber nicht angenommen werden, denn eine solche Monarchie müßte den Versailler Vertrag anerkennen und gegen große Teile des Volkes regieren. Die neue Monarchie bei Deutschnationalen müsse entsprechend ihres großen Vergangenheit unter der schwarz-weiß-roten Fahne aus dem Volke kommen. (Herr Wild wird wohl das Reichstagswahlergebnis kennen, um zu wissen, daß auch eine solche deutschnationale Monarchie gegen gut zwanzig Millionen Deutsche regieren müßte. D. B.) Er warnte auch eindringlich vor Bolschewismus, Nationalsozialismus und Engsamlichebedienerei. Zum großen Teile beschäftigte er sich mit dem Genfer Kongreß der 2. Internationale, die den deutschen Arbeitern nicht helfen wolle, und verurteilte die Resolution, die die Deutschen dort eingebracht bezw. ihr zugestimmt haben. Zum Schluß forderte er einen „ganzen Mann", selbst wenn es ein Sozialdemokrat sei, für das Genfer Finanzsanierungsprogramm auf die Preußenwahl bin, für die die Parole sei, der Feind steht draußen, und machte eine große Versöhnungsgeste für den Wahlkampf. Nach dem Beifall dankte der Versammlungsleiter und stellte den Vortrag zur Diskussion, zu der keine Meldung erfolgte. In seinem Schlußwort hängte Herr Abel dann den Pferdefuß des Wahlkampfes heraus. Die Versöhnungsgeste bedeute nicht, daß die Deutschnationalen auch nur ein Tüpfchen ihres Parteiprogramms aufgäben. Damit verknüpfte er dann gleich eine Attacke auf die Anhänger der Deutschen Volkspartei, an deren völkischen und monarchistischen Stolz er eindringlich appellierte, indem er beschwor, das was die beiden Parteien trenne, sei nur die schärfste Betonung des völkischen und monarchistischen Gedankens durch die Deutschnationalen. Schade, daß das Schlußwort nur mehr ein Drittel der Zuhörer erreichte, da sich vorher der Saal merklich geleert hatte. Denn sie waren nicht unter dem gewaltigen Schatten der Kaiser- und Königskrone gekommen, den Herr Abel als letztes Wort für die Preußenwahl in den Saal fallen ließ. Rechnungsrat Eichardt schloß die Versammlung um 10¼ Uhr mit furzen, gleichzeitig lebhaften und einem brausenden Hoch auf das Vaterland. Und dem Beschauer war ob der seltsamen berühmten auslandspolitischen und inlandspolitischen Gebärwindungen wenigstens der Seltsamkeit aufgegangen, daß die Preußenwahl unter der deutschnationalen Verjöhnungsgeste: Wir sind die Allein-Nationalen und Allein-Deutschen! vor sich gehen soll, was übrigens schon weniger politische Leute, als gerummer Geist bekanntlich.

** **Tivoli-Theater.** Unter der Direktion Artur Dechant findet am Donnerstag die letzte Erstaufführung statt, und zwar bildet den Abschluß der 8½ jährigen Direktionszeit die Operettenposse „Kaiserplatz 8, eine Treppe" nach einer Idee von Carl Lauffs „Tollem Einfall". Musik von Leo Schottlender. Die Operette verfügt über eine ausgezeichnete Handlung und Musik und bereichert das Repertoire sämtlicher deutschen Bühnen.

*

88. Bildungsabend.

Herr Feldtkeller exerierte am Montag abend seine Zuhörerschar mit einem Vortrage über die innern Planeten. Seine Ausführungen wurden unterstützt und belebt durch eine große Anzahl von schönen Lichtbildern, [illegible] an die Ausmaßen der Monoberfläche als besonders [illegible] gezeichnet werden müssen. Derjenige Planet, je führte der Vortragende aus, welcher der Sonne am nächsten steht, ist der Merkur. Er befindet sich immer in ihrer Nähe, ist darum nur kurze Zeit im Jahre zu sehen, höchstens 2 bis 8 Wochen. Als Stern ist er ein an sich dunkler Körper, der sein Licht erst von der Sonne empfängt. Wie aber sieht seine Oberfläche aus? Dies läßt sich schwer beobachten, weil er infolge seines niedrigen Stand am Himmel der Dunst, der sich über die Erde lagert, ein klares Bild nicht aufkommen läßt. Weil er nach 24 Stunden noch dasselbe Bild zeigt, liegt die Vermutung nahe, daß er sich überhaupt nicht um seine Achse bewegt. Der nächste, um die Sonne kreisende Wandelstern ist die Venus, als Morgen- oder Abendstern bekannt. Sie ist bedeutend besser sichtbar, ja, überhaupt der hellste Stern. Sie ist für gute und junge Augen sogar am Tage zu sehen. Ihr Durchmesser entspricht etwa dem der Erde. Die Frage, ob sie eine Lufthülle besitzt, ist mit ja zu beantworten. Ihre große Helligkeit ist nur durch das Vorhandensein von Luft zu erklären. Die Beobachtungen haben ergeben, daß die Venus eine ziemlich dichte Luftschicht haben muß mit sehr starker Wolkenbildung. Diese letztere verhindert es, daß man sich von ihrer Oberfläche ein klares Bild machen kann. Ihre Umdrehungszeit läßt sich deshalb auch nicht mit Sicherheit feststellen. Das sichtbare Licht, das von ihr zu beobachten ist, ist wahrscheinlich Polarlicht. — Es ist nicht ohne Reiz, sich einmal ein Planetensystem im kleinen auszudenken, das sich zu dem wirklichen verhält wie 1 : 100 000 000. Die Erde würde dann die Größe einer Kirsche haben, von ihr 38 Zentimeter entfernt der Mond stehen in der Größe einer kleinen Erbse. Nach 40 Meter Entfernung käme dann die Venus, ebenfalls wie eine Kirsche groß. Noch weiteren 40 Meter stünde dann der Merkur, von der Kleinheit einer Erbse, und endlich, hiervon 150 Meter entfernt, die Sonne als eine Kugel von 1½ Meter Durchmesser. — Als nächster Planet nach der Venus wäre die Erde zu betrachten, die aber in diesem Falle ausscheidet. Doch soll von ihrem treuen Begleiter, dem Mond, die Rede sein. Stets erscheint er als flache Scheibe, deren Ränder aber stark begrenzt sind, ein Zeichen, daß ihm die Luft fehlt. Auch Sterne, die durch ihn verdeckt werden, verschwinden plötzlich und erscheinen auch ebenso schnell, was bei dem Vorhandensein einer Lufthülle unmöglich wäre, weil Luft die Lichtstrahlen bricht. Auf dem Mond ist alles totenstill, weil bei dem Fehlen der Luft sich kein Schall entwickeln kann. Es fehlt aber auch jeglicher Schutz vor Hitze und Kälte: heute die Hitze etwa am Tage auf + 281 Grad, die Kälte in der Nacht auf — 273 Grad, also eine Wärmeschwankung von etwa 550 Grad. Es sind deshalb auch zahlreiche harte und tiefe Risse zu bemerken. Wenn die Luft fehlt, kann auch kein Wasser vorhanden sein. Die Mondlandschaft zeigt folgende auffallende Erscheinungen: 1. die Maare, die man früher als Meere ansah, die aber in Wirklichkeit erloschene Krater sind. 2. Ringwälle, 3. Strahlensysteme, und endlich 4. Rillen, die Risse in der Oberfläche sind. Wie schon gesagt, konnten gerade die Berichte über den Mond durch autauschgeführte Lichtbilder unterstützt werden.

Über acht Tage wird nunmehr der **Klinger-Gedächtnis-Abend** durch Mittelschullehrer **Thielsen** veranstaltet werden.

g. **Aus der Elster- und Luppenaue,** 24. Aug. Die **Grummeternte** hat vereinzelt auf den hiesigen Auenwiesen begonnen. Sie entspricht im allgemeinen nicht den Erwartungen und läßt zu wünschen übrig. Zwar wiesen einzelne zuerst gemähte Wiesen einen befriedigenden Graswuchs auf, doch auf den später abgeernteten ist derselbe ein dürftiger, ja auf den höher gelegenen Wiesen ist er ein ganz geringer, so daß sich ein Mähen überhaupt erübrigt.

g. **Aus dem Elstertale,** 24. Aug. Das Gewitter, welches am vergangenen Donnerstag in den Abendstunden, von SO. kommend, über unsere Gegend zog, war von einem außergewöhnlich starken Sturm begleitet, welcher nicht unerheblichen Schaden an Gebäuden durch Herunterreißen von Pfeifen, Ziegeln und Gesimsen anrichtete. Besonders empfindlich war jedoch der Schaden in den Obstgärten und Plantagen. Wie gefäll lagen das Obst und die Zweige unter den Bäumen, die außerordentlich gelitten haben. Auch an den verschiedenen Leitungsnetzen wurden Störungen und Schäden verursacht. Blitzschäden an Gebäuden wurden erfreulicherweise nicht beobachtet.

§ **Alt-Scherbin,** 24. Aug. Die **Umwandlung des Gutsbezirks Alt-Scherbin in eine selbständige Landgemeinde** ist durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums genehmigt worden. Bei Durchführung der Besoldungsreform der Provinzialbeamten sind einer Anzahl hiesiger Anstaltsbeamten anderweite Amtsbezeichnungen beigelegt worden. Es erhielten folgende Beamte die vor ihren Namen stehenden Amtsbezeichnungen: Oberinspektor Fis, Inspektor Hoffmann, Provinzialsekretäre Schulz, Haaring und Jetsche, Anstaltssekretäre Schulze, Mysius und Oemler, Obergärtner Krone und Vogel.

§ **Mobelnitz,** 23. Aug. Gestern Abend kurz nach 9 Uhr brach in dem Gerätschuppen des hiesigen **Turnvereins** ein **Schadenfeuer** aus. Ein Teil der Turngeräte, etwa 80 Turnstäbe, 18 Keulen, 1 Fahne sind verbrannt. 2 Vereinsschränke durch Feuerschaden stark beschädigt. Auch das halbe Dach des Schuppens fiel dem Feuer zum Opfer. Vermutlich durch achtloses Wegwerfen eines noch brennenden Streichholzes ist das Feuer entstanden.

§ **Zschaschergen,** 24. Aug. Bei dem letzten über die Luppenaue ziehenden Gewitter schlug es beim hiesigen Kaufmann Reinhold Krüger ein. Glücklicherweise ohne zu zünden, nur der Schornstein wurde beschädigt.

*

Kraftwagen-Linien im Kreise Weißenfels.

Zwischen einem Vertreter des Reichspostamts und dem Kreisausschuß fanden jetzt Verhandlungen statt, wegen Einrichtung von Kraftwagen-Linien. Diese sollen der Personen-, aber auch der Briefbeförderung dienen. Es waren vorgesehen die Linien:

1. Weißenfels—Weißenfels—Hohenmölsen—Pegau—Groitzsch; 2. Weißenfels—Markwerben—Markröhlitz—Freyburg; 3. Weißenfels—Pritzschen—Stößen—Osterfeld.

Die Kosten sollen durch die Reichspostverwaltung, die Kreise und interessierten Orte, von letzteren durch Garantiesummen, getragen werden. Der Fahrpreis wird 40 ₰ für einen Kilometer betragen. Die Fahrdauer beträgt drei Minuten für einen Kilometer. Die Wagen, von denen einer etwa 200 000 ℳ kostet, befördern je nach Größe 12 bis 20 Personen. Die Garantiesummen müssen für 10 Jahre zugesagt werden. Für Linie Weißenfels—Groitzsch wären jährlich etwa 10 000 ℳ, für Linie Weißenfels—Freyburg 4000 ℳ und für Linie Weißenfels—Osterfeld etwa 15 000 ℳ. Garantiesumme erforderlich. Linie 2 kommt für Landkreis Weißenfels nur für einige Orte in Frage; es würde dies dem Kostenbeitrag nicht entsprechen. Linie 3 läßt sich nicht aus wirtschaftlichen Verhältnissen begründen. Verkehrsgelegenheit ist für die Orte dieser Linie durch die Bahn gegeben. Den Bedürfnissen mehr entsprechen würde, eine Linie über Meineweh nach Eisenberg, Weißenfels. Eine ganze Anzahl Orte würde dadurch eine bessere Verbindung nach der Kreisstadt haben, außerdem würden praktische und wirtschaftliche Verhältnisse berücksichtigt. Der Vertreter des Postamts sagte Prüfung zu. Es wird nun eine Rentabilitätsberechnung aufgestellt, welche dann dem Kreistage zur Beschlußfassung vorgelegt wird. Von größter Wichtigkeit für das Zustandekommen des Unternehmens ist, daß die Stadt Weißenfels eine Wagenhalle stellen kann. Auch bestehen schweben Verhandlungen.

*

Die Maul- und Klauenseuche im Saalkreise

macht ebenfalls kräftige Fortschritte zum größten Leidwesen der Landwirte. So gibt der Landrat des Saalkreises unterm 16. August b. J. 38 Gehöfte bekannt, in denen die Seuche festgestellt und die Sperrmaßnahmen angeordnet wurden. Darunter befinden sich auch das Rittergut Beesen und der Gutshof Schönjahn in Ammendorf. Erloschen ist die Seuche in 4 Gehöften.

Wetterwarte.

V. W. am 25. 8.: Wechselnd bewölkt, mäßig warm, etwas Regen. — 26. 8.: Zuerst heiter, trocken, Nacht kühl, Tag zunehmend bewölkt, etwas wärmer, Regen.

Mücheln und Umgegend.

: **Freyburg** (Unstrut), 24. Aug. Kaum haben wir über verschiedene Einbrüche berichtet, da sind diese Verbrecher schon wieder am Werke. So nahmen im Bahnhofsrestaurant die Diebe sämtliche Tischdecken, Zigarren, Zigaretten, Kognatflaschen und andere Dinge mit. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in der Spindlerschen Konditorei eingebrochen. Hier fielen den Spitzbuben, nachdem sie sich an den vorhandenen Lebensmitteln gütlich getan hatten, ein Schock Eier, Wurst, Speck, Seife, ein Kupferkessel, sämtliche Tischdecken, Gardinen, Vorhänge in die Hände. Auch hier entkamen die Verbrecher unerkannt. In der Sonntagsnacht versuchte wahrscheinlich dieselbe Bande bei dem Konditor Gutenburg einzubrechen, wurde aber verscheucht. Vielleicht gelingt es den Gendarmen Bernhard Zinne die Federbetten zu stehlen. Wie diese Verbrecher ausfindbar ist Kunstwerk ausüben können, ist ein Rätsel. Die Polizei, welche doch sonst immer auf dem Posten ist, verlagt hier vollständig. Zu Interesse Aller wäre es sehr zu begrüßen, wenn dieser Verbrecherbande bald das Handwerk gelegt würde.

Turnen — Spiel — Sport.

Das 15. Jahn-Vertuttnen in Freyburg a. U.

Aus Freyburg wird uns gemeldet: Der Sonnabend sah eine Begrüßungsfeier, die einfach, aber würdig verlief. Am Sonntag vormittag 10 Uhr begannen unter großer Teilnahme der von nah und fern herbeigeeilten Turner und Zuschauer die Kämpfe. Die Durchführung und Organisation der Kämpfe war turnerisch exakt. Die Teilnehmer waren aus allen Teilen des Reiches herbeigeeilt, so unter anderem aus Berlin, Leipzig, Essen a. R. und Westfalen bis zum Rhein, Naturlich überwog Mitteldeutschland. Die internationale Besetzung der Vortriegsjahre vermißte niemand. Bereits nachdem das erste Gerät beendet war, gingen der vorjährige Sieger Richard Kahl-Leipzig, Joseph Schäfer-Essen, der in Duisburg im Jahnkampf so glänzend abschnitt und der bekannte Berliner Kobs an die Spitze, jeder mit mehreren Punkten. Es entwickelte sich ein harter Kampf zwischen den dreien, denn vor dem 100-Meterlauf, der als letzter Wettkampf stattfand, war die Punktzahl in der obigen Reihenfolge 90, 93 und 95 Punkte. Trotz gutem Laufen langte es bei dem Leipziger nicht zum Siege, er blieb einen Punkt hinter Schäfer zurück, ebenfalls nur einen Punkt zurück folgte Kobs-Berlin. Die errichte Einzelpunktzahl war folgende:

Bei Schäfer: Steinstoßen 35 Punkte, Stabhochsprung 22 P., Speerwerfen 20 P., Weitsprung 18 P. und 100-Meterlauf 21 P.; bei Kahl: in derselben Reihenfolge 21, 24, 18, 25 und 25 P.; bei Kobs: 24, 24, 10, 25 und 21 P. Mit Ausnahme des Weitsprungs (seine Jahnplatzeite) nach Essen a. R. Den 2. Wanderpreis holte sich der Leipziger Kahl in 11 Sek. Nach Beendigung der Wettkämpfe zog man nach dem Jahndenkmal zur Siegerverkündung. Der Gauvertreter Meyer (Halle) hielt eine Ansprache und verlas folgende Sieger: 1. Schäfer (Essen) 110 Punkte; 2. Kahl (Leipzig) 115 P.; 3. Kobs (Berlin) 114 P.; 4. Hauptmann (Thelle) 101 P.; 5. Wiedemann (Leipzig) 98 P.; Riebig (Magdeburg) 96 P.; 6. Täubert (Leipzig) 94 P.; Naumann (Essen) 94 P.; 7. Schränzler (Leipzig) 93 P.; 8. Haupt (Apolda) 89 P.; Neupert (Freiburg) 89 P.; 9. Gutsell (Leipzig) 87 P.; 10. Burkhardt (Leipzig) 85 P.; 11. Schmeß (Leipzig) 83 P.; Kummer (Leipzig) 83 P.; 12. Müller (Jena) 82 P.; 13. Gräber (Leipzig) 81 P.; 14. Werner (Leipzig) 80 P.; Wendler jun. (Leipzig) 80 P.; Kellner (Nordhausen) 80 P.; Schardt (Jena) 80 P.; Schöps (Apolda) 80 P.; Ludwig (Grüna) 80 P.; 15. Kleine (Wahren b. Leipzig) 78 P.; Müller (Jena) 78 P.; Gloß (Leipzig) 78 P.; 16. Burghoff (Apolda) 77 P.; Sorge (Apolda) 77 P.; 17. Graf (Jena) 75 P.; Jäger (Bensbausen) 75 P.; Hildebrandt (Leipzig) 75 P. Folgende Höchstleistungen in den einzelnen Wettbewerben wurden erzielt: Stabhochsprung: Neumann (Essen) 3,20 Meter, Weitsprung: Kahl (Leipzig) und Kobs (Berlin) 6,50 Meter, Steinstoßen: Schäfer (Essen) 8,10 Meter, Speerwerfen: Burghoff (Apolda) 45,61 Meter, 100 Meterlauf: Kahl 11 Sek.

☆ **Die Resultate des V.-B. „Germania"** am vergangenen Sonntag waren folgende: Germania II verlor gegen Sportklub II-Weißenfels 1:3 (1:1). Germania III gewann gegen Sportklub III 1:2 (1:1). Germania IV gegen Preußen V 2:3.

☆ **F. C. „Vorwärts"-Köthen** führte am vergangenen Sonntag drei Mannschaften ins Feld. Auf dem Sportplatz am Gesangenenlager spielte die 3. Mannschaft gegen „Vorwärts" gegen „Eintracht" Krumpa und gewann das Spiel mit 3:1 (0:1). — „Vorwärts" II gegen „Eintracht" II-Krumpa verlor mit 0:1 (0:0). Das einzige Tor wurde durch einen Elfmeterball erzielt. — Die 1. Elf des „Vorwärts" spielte „Borussia" III-Halle zu Gaste. Der „Vorwärts" war wieder die bessere Mannschaft, indem er die Gäste mit 4:1 (1:1) abfertigen konnte.

☆ **Die nächsten Pferderennen in Halle.** Die nächsten Renntage sind nun endgültig auf Freitag den 24. September, Sonntag den 26. September und Sonntag den 8. und 24. Oktober festgesetzt. Entsprechend den heutigen außerordentlich hohen Unterhaltungskosten der Rennställe und nach dem Vorbild der Nachbarvereine sind die Preise ganz bedeutend erhöht worden. Kein Rennen unter 15 000 ℳ.

h. **Der Gauturn im Saalegau,** der am Sonnabend in Halle stattfand, war von 24 Vereinen mit 56 Stimmen vertreten. Aus dem vorliegenden Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Gau trotz Ausfritts mehrerer Vereine an Mitgliedern zugenommen hat. Die Mitgliederzahl ist von 8765 auf 4067 im Berichtsjahre gestiegen. Sportlich wurden gute Leistungen erzielt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden 1. Vorsitzenden Herrn Karl Herr Otto Busch (Wacker-Halle) zum 1. Vorsitzenden gewählt; es wurden ferner gewählt: Paul Herm (B. f. G. 96) 2. Vors., Paul Biebach (B. f. L.-Merseburg) 1. Schriftführer, Arthur Stone (Minerva) 2. Schriftführer, Kurt Sternatz (Sp.V. 98) Kassierer, Georg Lippold (Olympia) und Otto (Borussia) Beisitzer. Die Klassenordnung wurde nach längerer Aussprache geregelt, daß wenn Preußen der Olympia in die Liga kommen, zwischen Germania-Merseburg und Wacker-Körbig ein Bestätigungsspiel um den 10. Platz der I. Klasse stattfindet, andernfalls eine Teilung der I. Klasse unter Einreichung dieser beiden Vereine stattfinden soll. Über die Bezeichnung der 3. Mannschaft der Liga-Vereine bestrat man den Standpunkt, daß dieselbe als 3. Mannschaft zu bezeichnen sei und nicht als 2. Mannschaft. Eine Entscheidung soll beim Verbandsvorstand eingeholt werden. Beschlossen wurde noch, in Zukunft die bisherige Bezeichnung Schüler- und Knaben-Mannschaften umzuändern.

h. **Der Provinzial-Turnlehrer-Verein der Provinz Sachsen** wird am 17. und 18. September in Halle seine Jahresdauptversammlung abhalten. Für die Tagung sind turnerische Vorführungen, Vorträge, Ausflüge usw. geplant. Beim Turnen am 17. September im Stadtgymnasium werden alle Schichten vertreten sein.

h. **Das Städtespiel Halle-Frankfurt a. M.** Das für den 5. September in Halle vereinbarte Spiel, ist vom Frankfurter Fußballbund abgesagt worden mit der Begründung, daß der Nordmainkreis die Ligaverbandsspiele bereits am 5. September beginnen ließe und daß für den Städtewettkampf geeignete Spieler nicht zur Verfügung ständen.

☆ **Ein Nachspiel zu den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften.** Einen Mißklang in den sonst so glänzenden Verlauf der Veranstaltung brachte das Verhalten der Teilnehmer im Diskuswerfen und Kugelstoßen, die sich anfangs weigerten, an den Start zu gehen, wenn nicht, entgegen den Bestimmungen der Sportbehörde, in den Vorkämpfen drei Versuche für den Teilnehmer zugelassen werden sollten. Der Vorstand beschloß daher, die 15 Teilnehmer Schulz, Abraham und Kaufsen (Berlin), Luther-Halle, Jungthenn-Kassel, Steer-Dortmund, Buchwalter-Münster, Reiser, Grafwallner und Söllinger-München, Riefer-Stuttgart, Floch-Breslau und Mehlhose-Dresden exemplarisch zu bestrafen und sie auf ein Vierteljahr, bis zum 15. November, zu disqualifizieren.

Handel — Verkehr — Industrie.

= **C. Jaeger, techn. Öle und Fette, Querfurt.** Die bisher unter dem Namen Carl Jaeger, Querfurt eingetragene Firma ist in die eingangs genannte Firma umgeändert worden.

= **Hengstbaltungsgenossenschaft Saalestal, e. G. m. b. H. in Kreipitzsch.** Die Genossenschaft ist im Genossenschaftsregister Naumburg eingetragen worden.

= **Einkaufsgenossenschaft für das Maler- und Lackiergewerbe, Dessau.** Die Firma, eine e. G. m. b. H. mit dem Sitz in Dessau, ist im Genossenschaftsregister Dessau eingetragen worden.

= **Glaserwerkstätten e. G. m. b. H., Sitz Halle.** Die jetzt eingetragene Genossenschaft bezweckt nach ihrem Statut vom 22. Juli 1920 die Übernahme und Ausführung von Facharbeiten und den Einkauf der Rohstoffe und Materialien dazu. Haftsumme 1000 Mark, Höchstzahl der Geschäftsanteile 10. Vorstandsmitglieder Hugo Hoffmann, Franz Friedrich und Ernst Koch jun., alle in Halle. Die Genossenschaft wird von zwei Vorstandsmitgliedern gemeinsam rechtsverbindlich vertreten.

= **Geschäftsveränderungen in Halle.** Bei der offenen Handelsgesellschaft H. Sonner Nachfolger in Halle ist der Kaufmann August Ebermann ausgeschieden. Eingetreten als Gesellschafter mit persönlicher Haftung ist Stadtrat Arthur Ebermann in Schönebeck. Alleiniger Gesellschaftsvertreter ist Kaufmann Franz Ebermann in Halle. — Bei der Genossenschaft Allgemeine deutsche Kraftwerke m. b. H. in Halle ist neu in den Vorstand gewählt Kaufmann Paul Kosnes in Gommern, ausgeschieden Frau Wm. Jahn, Halle. — Bei der Rhederei der Saaleschiffer A.-G. Halle ist der Kaufmann Otto Apel in Hamburg zum Geschäftsführer bestellt worden, unter gleichzeitigem Erlöschen seiner Prokura. Dafür wurde dem Kaufmann Cristoph Karl Wilhelm gen. Willy Schröder in Hamburg zur gemeinschaftlichen Gesellschaftsvertretung mit einem Vorstandsmitglied Prokura erteilt. Gelöscht wurde ferner auf die am Halle bestehende Firma Kurt Thiele, Musikverlag in Halle. Widerspruch bis 1. Januar 1921 in Halle, Amtsgericht Abt. 19, erhebbar.

= **Fritz Schreiber, Handelsmühle in Siersleben.** Im Handelsregister Hettstedt wurde die Firma Fritz Schreiber, Handelsmühle, Getreide, Mühlenfabrikate, Düngemittel, Siersleben eingetragen.

= **Zum Gardenbänderfabrik Friedrichsg. & Co.,** Gardenbänderfabrik m. b. H. in Luckenau gelöscht worden. Die Gesellschaft wurde nach Auseinandersetzung auf Beschluß der Gesellschaft aufgelöst. — Bei der offenen Handelsgesellschaft Christian Steudel in Zeitz ist Kaufmann Reinhold Steudel aus der Gesellschaft ausgeschieden.

= **Zwangsinnung für das Müllerhandwerk in Nordhausen.** Auf Antrag einer Anzahl Müller ist für den Stadtkreis Nordhausen und den Kreis Grafschaft Hohenstein die Bildung einer Zwangsinnung in die Wege geleitet worden.

= **Hessische Maschinen- und Waggonfabriken A.-G. in Niederhone.** Mit einem Kapital von einer Million Mark hat sich die neue Gesellschaft gebildet und die frühere Zuckerfabrik in Niederhone auf 12 Jahre für ihre Zwecke gepachtet, zu denen auch der Bau von Elektromotoren gehört.

= **A.-G. für rationelle Verpaßung, Frankfurt (Main).** Die mit einem Aktienkapital von 300 000 ℳ jetzt gegründete Gesellschaft beantragt Kapitalerhöhung auf 2 Millionen Mark. Zweck der Gesellschaft ist der Bau von Doppel- und Trigasanlagen zur Vergasung von Kohlen minderer Qualität, besonders Braunkohlen, und billigeren Gewinnung von Gas für allgemeine Zwecke.

*

Für 100 Mark wurden im Ausland gezahlt

in	am 14. August 1920	am 21. August 1920	Ende Juni 1914	
Zürich	13,00	12,00	125,40	Franken
Amsterdam	6,50	6,12½	59,20	Gulden
Kopenhagen	14,50	13,85	88,80	Kronen
Stockholm	10,50	9,95	88 80	Kronen
Wien	481,50	507,50	117,80	Kronen
Prag	121,25	121,75	117,80	Kronen
London	11,80	11,11	97,80	Schilling
New York	2,20	2,60	23,80	Dollar
Paris	29,75	24,75	125,40	Franken

Vermischte Nachrichten.

Verhängnisvoller Brückeneinsturz.

München, 24. Aug. Am Attersee, dem größten See Oberösterreichs, sind durch den Einsturz einer Landungsbrücke über hundert Personen schwer verletzt worden. Zwei Leichen sind bisher geborgen. Nähere Einzelheiten fehlen noch, sind auch in Wien nicht zu erfahren, da der telephonische Verkehr mit dem Salzkammergut nicht funktioniert.

Munitionsexplosion in Jüterbog.

Jüterbog, 24. Aug. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich in den hiesigen Munitionsmagazinen eine sehr schwere Explosion, die zunächst eine Anäuberung unmöglich macht. Einzelheiten über den Umfang der Katastrophe stehen daher bis jetzt noch aus.

Eine Falschmünzerbande in Kassel gefaßt.

Die Kasseler Kriminalpolizei hat einen weitverzweigten Großbetrieb für falsche Fünfzigmarkscheine aufgedeckt und bisher zehn beteiligte Personen verhaftet, darunter auch einige Frauen. Fast alle sind polnische Juden, die nebenbei einen Althandel betrieben. Die Zentrale des Unternehmens ist wahrscheinlich Berlin. Die falschen Scheine sind sehr gut nachgemacht.

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Rüßner; für Provinz, Lokales usw. Philipp Schmitt; für Anzeigen und Reklamenteil Franz Gomm, sämtlich in Merseburg.
Verlage Vertretung: Walter Rümmler, Berlin-Schöneberg, Landshuter Straße 35.
Druck und Verlag der Firma Ed. Rüßner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200824-14/fragment/page=0003

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Aus auswärtigen Blättern.

Verlobt.

Wilhelm Baumgärtner, Essen, mit Ella Hennicke, Halle; Geschäftsführer Fritz Badeck, Dürrenberg, mit Leni Kutzleb, daselbst; Walter Reiser, Lützen, mit Martha Teuchert, Grunau; Hans Draeger, Frankfurt a. O., mit Liesbeth Günther, Weißenfels; Willy Peter, Leißling, mit Martel Drescher, Wengelsdorf.

Vermählt.

Otto Hagenguth mit Frau Marta gebor. Weise, verw. Schnapperelle, Schlettau.

Geboren.

Wilhelm Hoß, Halle, 1 S.; Ingenieur Krasemann, Halle, 1 S.

Gestorben.

Halle: Elektromonteur Walter Großmann (24 J.); Ww. Marie Heide geb. Großer (62 J.)

Querfurt: Zuckersieder Karl Schocher (52 J.)

Mücheln: Invalide Eduard Knabe, Gehüfte.

Weißenfels: Gertrud Mundt.

Acker-Verpachtung.

Freitag, den 27. Aug. d. J., nachmittags 5 Uhr, findet im Lippertschen Gasthause zu Meuschau die Verpachtung von zirka 8 Morgen Acker, dem Herrn Gemeindevorst. Schlegel daselbst gehörig (6 Morg. dicht am Dorf Meuschau gelegen und 2 Morgen bei Merseburg neben der Kiesgrube von Herrn Zmanzinger hier gelegen), sowie 7 Morgen Acker, dem verstorb. Herrn Paul Hauptmann zu Meuschau gehörig (in Meuschauer Flur gelegen), geteilt oder im ganzen, auf 6 hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend statt.

Bedingungen im Termin.

Albert Franke, beeidigter Auktionator.

Möbliertes Zimmer

evtl. Wohn- und Schlafzimmer in gutem Hause zum 1. Septbr. gesucht. Angebote mit Preis unt. 1913 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Einf. möbl. Zimmer

von jungem Arbeiter zum 1. September gesucht. Angebote unter 1910 an die Expedition d. Bl.

2—3 möbl. Zimmer

gesucht. Angeb. an Dr. Weller in Reußen (Kreis Torgau).

Elektromont. sucht Schlafstelle

oder möbl. Zimmer. Angebote unter 1912 an die Exp. d. Bl.

Frl. sucht schöne Schlafstelle

Woche 15—17 M. Angeb. unt. 1914 an die Exped. d. Bl.

Wohnungstausch

Merseburg-Halle a. S.

Ang. unt. 1909 an die Exp. d. Bl.

Wer tauscht

4- od. 5-Zimmerwohnung in Merseburg geg. 3-Zimmerwohng. in Weißenfels.

Gefl. Ang. unt. 1916 a. d. Exp. d. Bl.

Geld erhalten solide Leute jed. Standes ohne Bürgen v. 100—20000 Mark durch Otto Ludekus, Dresden-A., Wilsdrufferstraße 27.

Anfragen Marken beifügen.

Suche vom Selbstgeber

30-40000 M z. 2 Stell.

Angebote unter 1881 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mittleres Zigarrengeschäft

in guter Lage zu kaufen gesucht. Offerten unter U B 2221 an Rudolf Mosse, Halle a. S. erbeten.

Wer gibt alle Tage ein Liter Ziegenmilch ab?

Angeb. unt. 1918 a. d. Exp. d. Bl.

Kaufe Schreibtisch

(gut erhalten). Offert. m. Preis unter 1911 an die Exp. d. Bl.

Großer, guterhaltener

Reisekorb

zu kaufen gesucht Neumarkt 51, Hof, 1 Tr. r.

Ausgekämmtes

Damenhaar

kauft höchstzahlend Alfr. Klinge, Bahnhofstr. 3a

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, welche uns anläßlich unserer

Vermählung

in reichem Masse zuteil wurden, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Otto Götze, Dachdeckermstr., u. Frau
Marta geb. Peuschel.

Für alle uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank.**

Spergau, den 21. August 1920.

A. Hoffmann und Frau
Charlotte geb. Mahler.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Kindes danken wir nur auf diesem Wege herzlichst.

Paul Stoye und Frau.

Merseburg, den 23. August 1920.

Strandschlößchen.

Mittwoch, von 7 Uhr ab großer Ball.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Zeit. Syphilis, ohne Vernichtung, ohne Einspritzung u. andere Gifte. Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Aber jedes der beiden Leiden ist eine qualvollste beherrschende Krankheit, verschlimmert mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und tausend. freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung diskretest gegen Einsendung von 60 Pfg. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123 B.

Sprechstunden: von 9—11 u. 2—4 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Guterh. Kinderwagen

mit Gummireifen (Brennabor) ist zu verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Eine Kücheneinrichtung

(neu) zu verkaufen. Zu erfragen Obere Breite Straße 17, 1 Tr. Besichtigung abends 6—8 Uhr.

Funkenburg.

Bandonion-Verein „Waldröschen".

Zu dem am Mittwoch, den 25. d. M., abds. 7 Uhr stattfindenden

Tänzchen

laden wir unsere Freunde und Gönner nochmals ein

Der Vorstand.

Neues, apart weißes Voilekleid

mit kl. schw. Muster (Gr. 44) sowie

neue Chiffonbluse

(Gr. 42) preiswert zu verkaufen Schmale Str. 20, Laden.

Sporthose u. Wickelgamaschen

Guterhaltene Akkordzither

mit Noten zu verkaufen von 6 Uhr abends an. Zu erfragen Häkterstraße 13, part. links.

Für Schuhmacher!

Sämtliches Handwerkszeug eines Schuhmachers in Partien zu verkaufen Schmale Str. 23.

Tivoli-Theater Merseb.

Dir. A. Dechant.

Donnerstag, den 26. Aug. d. J., abends 8/8 Uhr

Zum 1. Male!

Kaiserplatz 3, 1 Treppe.

Operetten-Posse in 3 Akten von Leo Schottländer.

Gummi- u. Metallstempel

Kurt Karius

Fernruf 620 Merseburg Brühl 4

Gummiwaren

Spülapparate, Frauentropfen und ähnliche **Frauenartikel**

Anfrag. erb. Sanitätshaus: Heusinger, Dresden 8, Am See 37.

Aeltere Frau,

welche gut ausbessert, sucht Beschäftigung. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Frau

zum Sächsischen stellt ein Fr. Hartung, Wagnerstraße 8.

Anständ. junge Mädchen

können das

Putzfach erlernen.

Zda Hagen, Entenplan 2.

Suche für mein Damenfriseur-Geschäft sofort eine

Friseuse.

Frau Luise Teichmüller, Poststr. 10.

Geübte tüchtige

Näherinnen

sofort gesucht.

Otto Dobkowitz.

Aelteres Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen für herrsch. Haushalt zum 1. 9. oder später gesucht. G. Lohn und Behandlung zugesichert.

Fr. Rechtsanwalt Pfeiffer, Halle, Scharrenstr. 9.

Tüchtiges, solides

Mädchen

für Hausarbeit bei hohem Lohn sofort gesucht.

Dipl.-Ing. Sauerackter, Neu-Rössen, Mittelstr. 9.

Ordentl. ehrl. Mädchen

als Aufwartung gesucht Entenplan 4, Schokoladengesch.

Jung., besseres Dienstmädchen

ab 1. September 1920 gesucht. Frau Ingenieur Martin, Neu-Rössen, Kaufhausstr. 3.

Saubere Aufwartung

gesucht Poststraße 6.

Hund zugelaufen

Neumarkt 76.

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zum Reichsnotopfer.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet:

1. a) die Angehörigen des Deutschen Reichs;
   b) Angehörige außerdeutscher Staaten, die die deutsche Staatsangehörigkeit erst nach dem 31. Juli 1914 verloren haben, und Staatenlose, die am 31. Dezember 1919 im Deutschen Reiche einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines Wohnsitzes ihren dauernden Aufenthalt gehabt haben;
   c) Angehörige außerdeutscher Staaten, die sich am 31. Dezember 1919 im Deutschen Reiche dauernd des Erwerbes pregen aufgehalten haben;
   falls die zu a bis c Genannten am 31. Dezember 1919 allein oder mit ihrer Ehefrau **ein Vermögen von 5000 ℳ und darüber gehabt haben** oder eine Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung erhalten.
2. die nachstehend Genannten, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens:
   a) inländische Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, Berggewerkschaften und andere Bergbau treibende Vereinigungen, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Versicherungsvereine, eingetragene Genossenschaften, deren Anteile auf mindestens 50 ℳ lauten, sowie Kreditanstalten;
   b) sonstige inländische juristische Personen;
   c) inländische nichtrechtsfähige Vereine sowie sonstige inländische Vermögensmassen, die nicht dem Vermögen anderer Abgabepflichtiger zuzurechnen sind, insbesondere Stiftungen ohne juristische Persönlichkeit;
   d) die Eigentümer von inländischem Grund- und Betriebsvermögen oder diejenigen Personen, denen nach Artikel 297 i des Friedensvertrags eine Entschädigung gewährt worden oder zu gewähren ist.
3. wer zur Abgabe der Steuererklärung nach Nr. 1 und 2 Verpflichtete zu vertreten hat.

Die Angehörigen des Deutschen Reichs, die sich bereits vor dem 31. Juli 1914 mindestens zwei Jahre ununterbrochen des Erwerbes wegen oder aus anderen zwingenden Gründen im Ausland aufgehalten haben, ohne einen Wohnsitz im Inland zu haben, und noch am 31. Dezember 1919 im Ausland gewohnt haben, sind zur Abgabe einer Steuererklärung nur insoweit verpflichtet, als sie zu den oben unter 2d bezeichneten Personen gehören. Diese Ausnahme findet jedoch keine Anwendung auf Reichs- und Staatsbeamte, die ihren dienstlichen Wohnsitz im Ausland gehabt haben.

Die zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks bei dem unterzeichneten Finanzamt (Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt hierselbst, Weiße Mauer 48 II. Obergeschoß) einzureichen.

Merseburg, im August 1920.

Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministeriums vom 11. d. M. ist die Frist zur Abgabe der Steuererklärung

bis 30. September d. J. verlängert worden.

Vordrucke für die Steuererklärung können von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden und zwar, soweit den Steuerpflichtigen Vordrucke nicht zugeteilt worden sind und es sich um die beiden ersten Stücke handelt, kostenlos.

Die Verpflichtung zur Abgabe der Steuererklärung besteht auch dann, wenn ein Vordruck nicht zugesandt worden ist. Letzteres gilt insbesondere für die obenstehend unter 2 Genannten. Diese ersuche ich um Anforderung der Steuererklärungsformulare.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf die Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten Finanzamt während der Geschäftsstunden von 9—12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Es empfiehlt sich, die Steuererklärung schriftlich abzugeben und dabei den Vordruck sorgfältig auszufüllen, da während der Zeit von 9—12 Uhr, wo das Finanzamt für das Publikum geöffnet ist, nur die Steuererklärungen solcher Personen zu Protokoll genommen werden können, die zur eigenen Ausfüllung des Vordrucks außerstande sind.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, wird mit Geldstrafen zu der Abgabe der Steuererklärung angehalten; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 vom Hundert der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer das Reichsnotopfer ganz oder teilweise hinterzieht oder zu hinterziehen versucht oder eine derartige Handlung seines Vorteils wegen begünstigt oder hierbei hilft oder wer seines Vorteils wegen Gegenstände, von denen er weiß oder annehmen muß, daß das Reichsnotopfer für sie hinterzogen ist, verheimlicht, absetzt oder zu ihrem Absatz mitwirkt, wird mit Geldstrafe bis zum dreifachen Betrage der betreffenden Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt sowie die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntgemacht werden. Vermögen, das bei der Veranlagung zum Reichsnotopfer vorsätzlich verschwiegen wird, verfällt zu gunsten des Reiches. Sonstige Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes über das Reichsnotopfer oder die zu ihrer Ausführung erlassenen Verwaltungsbestimmungen können mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 ℳ geahndet werden.

Für die bis zum 30. Juni 1920 auf das Reichsnotopfer bar gezahlten Beträge (§ 41 des Gesetzes) werden 8 vom Hundert und für die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 bar gezahlten Beträge 4 vom Hundert als Vergütung gewährt. Die in dem § 30 des Gesetzes über das Reichsnotopfer vorgesehene 5prozentige Verzinsung der Steuer vom 1. Januar 1920 ab hört für den durch die Zahlung getilgten Betrag mit dem Tage der Einzahlung auf.

Die Gemeindebehörden ersuche ich die vorstehende Bekanntmachung zum öffentlichen Aushang zu bringen.

Finanzamt.

Grössere Kücken

zu verk. Hallesche Str. 123.

---

1 Läuferschwein

preiswert zu verkaufen Amtshäuser 3.

---

2 kleine Zuppferde

zu verkaufen Schkopau (Gochts Garten).

Ein Foxterrier zu verkaufen

Paul Wiehe, Ob. Burgstr. 1.

Einen echten deutschen

Schäferhund

(wachsam und hissig) verkauft Wagnerstraße 8.

Einschläfriges Bett m. Matratze

1 Feldbettstelle, sowie Hacken und Schaufeln zu verkaufen Häkterstraße 15.

Nahrhaft und schmackhaft sind Oetker's Produkte

Oetker's Milch-Eiweiß-Pulver

mit Triebzusatz

Nahrhaft u. gebrauchsfertig wie 2-3 Eiweiß

für Pfannkuchen, Milchkuchen, Torten.

Man verlange Rezeptbuch G

Nachnahmegeschäft Oetker & Co. G.m.b.H. Bielefeld

Eine guterhalt. größere eiserne zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1917 an die Exp. d. Bl. erbet.

Kinderbettstelle

jetzt oder später zu kaufen gesucht. Winkler, Globikauer Str. 30.

---

10 Zentner Heu oder Grummet

gesucht. Koch, Rosenthal 4 a.

Kaninchenstall

oder dazu pass. Kisten zu kauf.

Etagen-Ofen

noch gut erhalten, zu verkaufen Blumenthalstr. 11 I.

Knaben-Fahrrad

mit Bereifung zu verkaufen Globikauer Str. 30, Hof I.

Verkaufe:

1500 Meter Gleis, neu, 65 bis 70 Profil, 60 Spur, Preis a 55 M.,
1500 Meter Gleis, geb., 65 bis 70 Profil, 60 Spur, Preis a 48 M.
Ang. unt. 1915 an die Exp. d. Bl.

---

6 Stck. 3 Mon. alte

Kaninchen

zu verkaufen Weißenfelser Straße 109.

Gut eingeführte Prov.-Reisende

erhalten hohe Provision von bek. leistungsfähiger Großhandelsfirma, welche Zigaretten, rein orient. o/M., ab Mk. 180 p. Mille, Pfeo, Salem 2c. zu Originalfabrikpreisen, Zigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabak 2c. in nur billigsten und mittleren Preislagen bei bester Qualität liefert! — Es finden nur rührige Herren mit Ia Referenzen Berücksichtigung. — Schriftliche Angebote an Berger & Fiedler, Bernburg.

Hermann Schladitz

Uhrmacher

Großes Lager moderner Uhren

Zeitgemäße Schmucks
Bestecke
Optische Artikel

Kl. Ritterstr. 11

Fernsprecher 472

Große, neuzeitlich arbeitende Aktiengesellschaft für Lebens-, Renten-, Aussteuer-, Sterbekassen-, Unfall- und Haftpflichtversicherung sucht gewandten, strebsamen Herrn als

Bezirksvertreter.

Es werden hohe Bezüge bewilligt. Auf Wunsch Einarbeitung durch bewährten Fachmann und weitere Unterstützung. Der Posten ist geeignet sowohl für haupt- als auch für nebenberufliche Tätigkeit.

Meldungen erbeten unter L A 6860 an Rud. Mosse, Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200824-14/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 188. Dienstag den 24. August 1920. 47. Jahrg.

Die Lage im Reiche.

Zum Abbau der Zwangswirtschaft.

Man schreibt uns:

Dem objektiven Betrachter drängt sich die Beobachtung auf, daß die Stimmung gerade in den Kreisen, die bisher immer in den leidenschaftlichsten Tönen für die sofortige radikale Beseitigung der Zwangswirtschaft eingetreten sind, neuerdings sich ganz wesentlich geändert hat. Die Folge war, daß von den Landwirten wiederholt vom schlechten Erntenssichten gesprochen wurde. Dann wurde von ihnen gesagt, niemand dürfe natürlich an eine sofortige Überführung in die vollständige freie Wirtschaft denken, im Gegenteil bedürfe man einer nicht zu kurz bemessenen Übergangszeit. Eine dritte Sorge war, daß man neben der Erzeugung der nötigen Lebensmittel selbst auch noch erhebliche Getreide- und Kartoffelreserven schaffen mußte, damit bei etwaigen Rückschlägen die Nahrungsmittelzufuhr in die Bedarfsgebiete keine verhängnisvollen Stockungen erfuhr. Schließlich aber scheint man sich überhaupt erst einmal richtig klar gemacht zu haben, welche Anforderungen mit der Freiwerdung der Erzeugnisse und des Handels von Lebensmitteln an die deutsche Landwirtschaft gestellt werden würden, und von diesem Augenblick ab mehrten sich die Aufrufe an die Landwirte, unter allen Umständen ihrer Ablieferungspflicht in jeder Weise gerecht zu werden. Zur Begründung ihres Verlangens nach Beseitigung der Zwangsbewirtschaftung hatten die Landwirte immer gesagt, daß man von diesem Zeitpunkte ab mehr und billigere Lebensmittel haben würde. Für die Richtigkeit dieser Behauptung schien zu sprechen, daß „hintenherum“ vielerorts in der Tat regelmäßiger und mehr Fleisch, Mehl und Kartoffeln zu haben waren, als auf den rechtmäßigen Wege. Jedermann sagte sich außerdem, daß bei der Zwangswirtschaft bekanntermaßen der Verlust an Gut nicht selten ungewöhnlich groß war. Hatte doch z. B. der Berliner Oberbürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung einmal einen starken Ansturm von deutschnationaler Seite erfahren, weil ihm vorgerechnet wurde, daß der Stadt durch Verderben große Nahrungsmittelmengen Millionenverluste entstanden seien. Die Behauptung der Landwirte von einer besseren Versorgung nach Aufhebung der Zwangswirtschaft schien also nicht unbegründet zu sein. Voraussetzung war allerdings, daß sie ihrerseits alles tun würden, damit ihre Produkte wirklich restlos, pünktlich und zu angemessenen Preisen an den Verbraucher kamen. Wenn jetzt aber von den deutschnationalen Ausschußmitgliedern des Reichstagsausschusses für Volkswirtschaft noch ein dringlicher Appell an die Landwirte für nötig gehalten wird, so deutet das kaum darauf hin, daß jene Voraussetzung ohne weiteres erfüllt werden wird. Es ist aber doch nicht zu bestreiten, daß dergleichen Beobachtungen ganz ungeeignet sind, in den Kreisen der städtischen Bevölkerung von neuem eine ernste Beunruhigung in der Richtung hervorzurufen, daß nach Aufhebung der Zwangswirtschaft die Verhältnisse anstatt besser, schlechter werden könnten.

Preisabbau oder Generalstreik.

Nürnberg, 24. Aug. Eine Versammlung der Nürnberger Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsräte und Vertrauensleute der sozialdemokratischen Parteien nahm einstimmig eine Entschließung an, in der sie an den Allgemeinen Gewerkschaftsbund und die Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten die Aufforderung richtet, der Reichsregierung ein Ultimatum zu stellen, einen Preisabbau auf alle Lebensbedürfnisse zu bewirken. Sollte die Reichsregierung einen ablehnenden Standpunkt einnehmen, so ist mit den politischen Parteien sofort die Arbeiter- und Angestelltenschaft zum Generalstreik aufzurufen, um auf diesem Wege die Regierung zu zwingen, den Preisabbau vorzunehmen. Solange dieser Preisabbau nicht eingetreten ist, wird jede Steuerentrichtung verweigert. Von der bayerischen Regierung wird außerdem verlangt: 1. sofortige Durchführung der reichsgesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Auflösung der Einwohnerwehren; 2. Verbot und Auflösung der Orgesch; 3. sofortige Freilassung sämtlicher wegen politischer Vergehen Inhaftierter.

Die Drohung mit dem Generalstreik zur Erzwingung des Preisabbaus ist so ziemlich das untauglichste Mittel. Nur Steigerung der Produktion, nicht aber deren Verhinderung kann eine Besserung der Verhältnisse bringen.

*

Ruhrbergleute gegen die Überschichten.

Essen, 24. Aug. Die Belegschaft der Schachtanlage „Amalie“ hat beschlossen, weitere Überschichten zum Zwecke der Leistung von zwei Millionen Tonnen an die Entente nicht mehr zu verfahren, da sie nicht gewillt sei, die Ausbeutung durch das internationale Kapital noch verschärfen zu lassen. Sie werde der Frage der Überarbeit erst wieder näher treten, wenn folgende Forderungen erfüllt seien:

Besserung der Ernährung, volles Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte bei der Produktion, Sozialisierung der Bergwerke, Regelung des ungerechtfertigten zehnprozentigen Lohnabzugs, Regelung der Arbeitslosenfrage durch Einführung der Sechsstundenschicht, entsprechende Lohnerhöhung derart, daß das Existenzminimum des Bergmanns gesichert ist.

Ähnliche Beschlüsse sind, wie wir meldeten, bereits auf anderen Zechen des Ruhrgebietes gefaßt worden.

Entschließungen des Christlichen Gewerkvereins der Ruhrbergleute.

Gelsenkirchen, 24. Aug. Eine von 1200 Vertrauensleuten besuchte Konferenz des Christlichen Gewerkvereins nahm eine Entschließung an, in der die Sozialisierung des Kohlenbergbaues in dem Sinne gefordert wird, daß der private Kapitalprofit ausgeschlossen und der Bergbau ausschließlich dem gesamten Volksinteresse dienstbar gemacht werde. Die Konferenz erwartet von der Regierung baldige Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfes. Zur Überschichtenfrage erklärte in einer zweiten Entschließung die Vertrauensmännerversammlung, daß sie die bringende Notwendigkeit des Verfahrens weiterer Überschichten anerkenne und daß man bereit sei, die bisherigen zwei halben Überschichten wöchentlich auszuführen, wenn die versprochene bessere Lebensmittelversorgung eintrete. Man werfe sich aber gegen die Forderung der Arbeitgeber, die Überarbeit auf vier bis sechs Tage in der Woche zu verteilen, weil man darin den Versuch sehe, die frühere längere Arbeitszeit auf diesem Umwege wieder einzuführen. In einer dritten Erklärung wird die weitere Erhöhung der Bergarbeiterlöhne gefordert, da die jetzigen Löhne den wirtschaftlichen Verhältnissen noch nicht entsprächen. Eine vierte Entschließung wendet sich scharf gegen das putschistische und die Arbeiter schädigende Treiben der in den syndikalistischen Verbänden vereinten revolutionären Sozialisten, das auf die Errichtung der Diktatur und die Bildung revolutionärer Arbeiterräte auf den Zechen abzielte. Es werden Maßnahmen gegen die gewaltsame Behinderung der Arbeit und des Verkehrs und zum Schutze von Leben, Eigentum und persönlicher Freiheit der Bevölkerung verlangt. Die Mitglieder werden aufgefordert, jeden Tarifbruch energisch abzuwehren. Im übrigen wird betont, daß der Gewerkverein weiterhin bereit sei, mit den übrigen Bergarbeiterverbänden zusammen zu arbeiten, soweit diese seine Grundsätze zulassen. Mit diesen Grundsätzen sei allerdings der revolutionäre Klassenkampf unvereinbar.

Erregung gegen das radikale Polentum im Ruhrgebiet.

Bochum, 24. Aug. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet macht sich eine steigende Erregung gegen das radikale Polentum bemerkbar, die in zwei von mehreren Tausenden besuchten Protestversammlungen in Herne ihren Ausdruck fand.

Es wurden Entschließungen angenommen, in denen u. a. die Ausweisung der radikalen polnischen Agitatoren und der Mitglieder der Sokolvereine, sowie aller nach der Revolution zugewanderten Polen, eine scharfe Kontrolle des polnischen Umzugsgutes, die Beschlagnahme der polnischen Bank- und Sparkassengutshaben zwecks Austausches der deutschen Guthaben in Polen, die polizeiliche Kontrolle der polnischen Versammlungen und das Verbot polnischer Umzüge und Provokationen verlangt werden. Eine andere Entschließung wendet sich gegen die Einrichtung rein polnischer Schulen im Industriegebiet.

Die Regierung ließ durch Polizeirat Augustini folgende Erklärung übermitteln:

Die im Industriegebiet wohnhaften Polen sind meist deutsche Staatsangehörige und haben daher die gleichen Rechte wie alle anderen Deutschen. Soweit es sich um Leute mit Wohnsitz im abgetretenen Gebiet handelt, steht ihnen nach dem Vertrag von Versailles das Optionsrecht für Deutschland zu. So daß sie nicht schlechter als Deutsche behandelt werden können. Außerdem wäre es ein schwerer politischer Fehler, Polen deutscher Staatsangehörigkeit als Staatsbürger zweiten Ranges zu behandeln. Gegen polnische Übergriffe wird die Staatsregierung selbstverständlich immer einschreiten.

Ähnliche Kundgebungen fanden in Gerthe und Mengede statt. In Gerthe wurde berichtet, daß dort polnische Sokols ungehindert militärische Übungen abhalten.

Tagung der Betriebsräte Westdeutschlands.

Essen, 24. Aug. Auf dem hier abgehaltenen ersten Betriebsrätekongreß für Rheinland, Westfalen und Lippe waren 326 Delegierte, darunter 25 aus dem Bergbau und 80 Gäste, vertreten. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Betriebsräte nur dann ihre Pflicht erfüllen können, wenn sie in engem Anschluß an die Gewerkschaften ihre Aufgaben in Angriff nehmen. Es wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Kongreß erklärt sich bereit, am Aufbau mitzuwirken. Die Sozialisierung der Kohle muß sofort durchgeführt werden. Die Rechte der Betriebsräte müssen erweitert werden, speziell bei Preisbildung und Produktion. Er wehrt sich gegen jeden Versuch, die heutigen Verhältnisse Polens zu verschieben. Er fordert strikte Neutralität und die Verweigerung der Transporte nach Polen. Bei einer Besetzung des Ruhrgebietes würde kein deutscher Bergmann mehr gewillt sein, zu arbeiten.

Von der Betriebsrätezentrale Hamm wurde der Erlaß eines Gesetzes gegen Betriebsstillegung gefordert. Dieser Antrag und eine Reihe anderer sollen auf dem Berliner Reichskongreß der Betriebsräte energisch vertreten werden.

Der Nationalverband Deutscher Gewerkschaften an die deutschen Arbeiter.

Der Nationalverband Deutscher Gewerkschaften (Deutscher Arbeiterbund, Deutscher Vorarbeiterbund, Bund nationaler technischer Angestellter, Deutscher Bäckergesellenbund, Deutscher Konditorengehilfenverband, Reichslandarbeiterbund), Berlin, Dessauer Straße Nr. 19, hat folgende Entschließung gefaßt:

Der Verband protestiert ganz entschieden gegen die neuerdings zur Gewohnheit gewordene Mißhandlung nicht nur mißliebiger Arbeiter, sondern auch von Werkstätern bei Arbeitsstreitigkeiten. Es liegt nicht im Interesse der Arbeiterbewegung, daß sie im Verruf einer von verbrecherischen Trieben geleiteten Summe roher, erpresserischer Fäuste gerät. Die deutsche Arbeiterbewegung wurde zu ihrem Unglück auf falsche politische und falsche wirtschaftliche Bahnen geführt. Sie darf nun nicht auch noch auf moralisch verabscheuungswürdige Wege geraten. Die anständig denkende Arbeiterschaft wird aufgefordert, im Interesse der Ehre und des guten Namens der deutschen Arbeiterbewegung und im Interesse der ungestörten Produktion, der Gesundung unserer Wirtschafts- und Preisverhältnisse bei Arbeitsstreitigkeiten den ordnungsmäßigen Schlichtungsweg, erforderlichenfalls den Weg des Appells an die öffentliche Meinung zu beschreiten, aber gegen zu Gewalttätigkeiten aufreizende verbrecherische Elemente entschieden vorzugehen und zu helfen, die Verbrecher an Gesundheit und Leben mißliebiger Arbeiter und Werksleiter der verdienten Bestrafung zuzuführen. Andernfalls wird neben der vollständigen Vernichtung unserer Wirtschaft das Gewerbe der jetzt Mißhandelten jeden anständigen Arbeiter zukünftig treffen können.“

Der Cöthener Kommunistenführer Berg verhaftet.

Halle, 24. Aug. Der Führer des Cöthener Kommunistenputsches, Oberlehrer Dr. Berg, wurde in Halle in einem Freudenhause verhaftet, nachdem die hiesigen Linksradikalen, bei denen er Unterstützung und Unterschlupf suchte, ihn abgewiesen hatten.

Bereitelter Kommunistenputsch in Schönebeck a. E.

Magdeburg, 23. Aug. In Schönebeck a. E. wurden am Sonnabend nachmittag von der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands Flugblätter in den Straßen verteilt. Die Arbeiter wurden darin aufgefordert, gegen die bevorstehende Entwaffnung mit der Waffe in der Hand Widerstand zu leisten. Am Abend wurde das Lokal, in dem sich Mitglieder der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands befanden, von der Polizei geräumt. Die Menge nahm eine drohende Haltung ein. Es fielen Revolverschüsse. Darauf machte die Polizei von ihrer Waffe Gebrauch. Bei mehreren von der Sicherheitswache vorgenommenen Straßenrevisionen wurde eine Anzahl Passanten verhaftet. Es wurden Haussuchungen vorgenommen und Waffen, Sprengstoffe und Munition gefunden. Auch wurde eine Anweisung beschlagnahmt, die als Quittung gelten sollte bei einer Requisition der Roten Armee bei der Stadtkasse. Inzwischen stellte sich heraus, daß 14 verwegene und gut bewaffnete Leute in die Gummifabrik eingedrungen waren. Sie erzwangen dort mit vorgehaltener Waffe die Herausgabe eines Automobils, mit dem sie dann die Flucht ergriffen. Außerdem wurden die Telephondrähte durchschnitten, um die Verbindung nach außerhalb abzuschneiden. Aus der Vernehmung der Verhafteten ging hervor, daß der Raubzug gut vorbereitet war.

Schon wieder Schiebungen mit Heeresgut.

Wie dem Lokal-Anzeiger mitgeteilt wird, soll es einem Beamten der Erfassungsstelle beim Reichsschatzministerium gelungen sein, große Schiebungen von Heeresmaterial aufzudecken. So soll in Mitteldeutschland versucht worden sein, für viele Millionen Mark Flugzeuge nach Polen zu verschieben. Ferner soll es gelungen sein, in einer mitteldeutschen Garnisonstadt die Verschiebung von Heeresgut im Betrage mehrerer Millionen zu unterbinden. Als Organisator dieser Schiebungen soll ein Angehöriger einer ausländischen Absatzmitte in die Angelegenheit verwickelt worden sein, der unter verschiedenen Namen in Berlin auftritt. — Nach einer späteren Meldung haben die großen Verschiebungen von Heeresmaterial ihre amtliche Bestätigung erhalten. Es handelt sich um Schiebungen allergrößten Umfanges. Die Hauptäter des Auslandes, die zahlreiche Agenten über das gesamte Reichsgebiet verteilt haben und auf allen Bahnhöfen nach Schiebungen wegen Heeresmaterial für Polen aufkaufen. Es gelang den Erfassungsbeamten des Reichsschatzministeriums, hunderte von zerlegten Flugzeugen zu beschlagnahmen, desgleichen Waffen und Ausrüstungsgegenstände im Werte von vielen Millionen.

*

Die deutschen Vertreter in den Kohlenkommissionen.

Berlin, 23. Aug. Die im Kohlenabkommen von Spa vorgesehenen Kommissionen werden demnächst zusammentreten. Als deutscher Vertreter in der oberschlesischen Kommission ist Generaldirektor Kötgeter bezeichnet worden. In der Essener Kommission, die sich mit der Verbesserung der Lebensbedingungen der Bergarbeiter auf dem Gebiete der Ernährung und Bekleidung befassen soll, wird Deutschland durch Vergrat Köhne-Essen vertreten sein, dem Sachverständige aus Arbeiter- und Unternehmerkreisen zur Seite stehen werden.

Bayern gegen Auflösung der „Orgesch“.

Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet: Die bayerische Staatsregierung hat den Staatssekretär des Innern Dr. Schweyer nach Berlin entsandt, um der Reichsregierung erklären zu lassen, daß

Um Ruhm und Liebe.

Roman von Arthur Zapp.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er küßte sie auf die Stirn und sie, von seinen liebevollen, stark an ihr Herz rührenden Worten ganz bezwungen, senkte den Kopf und drückte ihre Lippen auf seine Hand, während die Tränen ehrlichster Erschütterung über ihr Gesicht strömten.

*

Während des Restes dieses Tages kam Käthe Salberg nicht zur ruhigen Überlegung. Es war ihr zumute, wie einer Träumenden oder vielmehr wie einer aus einem Traume langsam Erwachenden, die sich noch nicht recht in die Wirklichkeit zurückfinden kann. Am Nachmittag machte sie mit ihrer Stiefmutter und ihrer Stiefschwester einen längeren Spaziergang. Frau Salberg war noch um eine Nuance freundlicher als sonst, wahrscheinlich unter dem Einfluß der kurzen Besprechung, die sie mit ihrem Gatten gehabt hatte. Freilich, diese Freundlichkeit war nie bis in das Herz ihrer Stieftochter gedrungen; es war kein von innerlicher Güte getragenes, natürliches Gefühl, sondern mehr der Ausfluß gleichmütiger, von Kindheit auf anerzogener Höflichkeit.

Den Abend verlebte man, wie gewöhnlich, wenn man nicht in Gesellschaft ging, im Familienkreise, mit Lektüre beschäftigt, die zuweilen von kurzen Gesprächen über Tagesereignisse unterbrochen wurde.

Nichts deutete äußerlich auf die entwegende, die Tiefe des Herzens aufrührende Unterredung hin, die zwischen Vater und Tochter stattgefunden. Nur der zärtliche, innige Blick seines Auges, der wärmere Ton seiner Stimme, wenn er gelegentlich das Wort an sie richtete, brachte dem jungen Mädchen das außergewöhnlichen Vorgangs zum Bewußtsein.

Erst als sie sich in ihr Schlafzimmer zurückgezogen hatte, das sie mit ihrer kleinen Schwester teilte, die schon längst in tiefem Schlummer lag, kam sie dazu, über alles das ungestört nachzudenken. Und nun setzte sie sich mit einer Gebärde grenzenloser Erstaunens, fassungsloser Verwirrung an die Seitenwand, die sie von ihrem Bette trennte, und ließ den Sturm, während zugleich ein heißer, bohrender Schmerz sie durchzuckte.

Hatte sie nicht ihrem Vater gelobt, sich seinem Wunsche zu fügen, Roderich Mühlau zu entsagen, und die Gefühle, die sie während der letzten Monate ganz beherrscht, ihr ein stilles, hohes Glück beschert hatten, für immer aus ihrem Herzen zu bannen? Aber konnte sie denn das?

Jetzt wollte es sie dünken, als ob ihr Leben arm, leer und inhaltlos sein würde, konnte sie nicht mehr in sein schönes, von innerer Glut durchdrungenes Antlitz schauen, nicht mehr dem Wohllaut seiner klangvollen Stimme lauschen, nicht mehr dem hohen, hinreißenden Schwung seiner Phantasie folgen.

Die gute Anna Meinke, die einst ihre Kindheit betreut hatte und seit acht Jahren an einen braven, wohlhabenden Handwerksmeister verheiratet war, hatte sie zu ihrer Vertrauten gemacht; sie hatte die Briefe zwischen Roderich und ihr vermittelt; in ihrer Wohnung hatten sie sich getroffen, Liebesschwüre getauscht und Zukunftspläne entworfen.

Hier hatte er vor ihr von seinen neuen Aufgaben, von seinem Studium gesprochen und von seiner Auffassung der Rollen, die er in der nächsten Zeit spielen zu können hoffte. Mit voraussagendender Phantasie hatte er von einer Zukunft voll Glanz und Ruhm geschwärmt, die sie mit ihm teilen sollte, in einem größeren, verständnisvolleren Wirkungskreise.

Stolz, Selbstgefühl hatten sich in ihr gerührt, wenn er mit ihr seine Rollen durchsprach, wenn er bei schwierigen Stellen, die ihm hinsichtlich der Auffassung und Wiedergabe Zweifel erregten, um ihr Urteil bat. Sie dachte es sich herrlich, mit ihm zu studieren, zu beraten und bei seinem hohen, edlen, schönen Werk sein guter Genius zu werden. Konnte es denn etwas Herrlicheres, Beseligenderes geben, als die Menschenherzen zu erschüttern, als den unsterblichen Dichtergestalten Leben zu verleihen, als die Seelen aus der Enge und Niedrigkeit des Alltagslebens in die Höhen des Ideals zu tragen?

Aber nun kamen ihr die Worte ihres Vaters in die Erinnerung, der so ganz anders von dem Beruf des Schauspielers dachte.

Wer hatte recht?

Aber alles Sinnen über diese Frage führte sie zu keinem Resultat. Sie wußte nur eins, daß sie nie schönere, nie erhebendere, ihr Herz beraushebendere, ihre Seele so ganz in Wonne, Seligkeit, in süße Selbstbetäubung tauchende Stunden erlebt hatte, als im Theater, wenn die großen Meisterwerke der Weltliteratur Gestalt und Leben vor ihr annahmen.

Und diese Tätigkeit der Menschendarstellung sollte die Seele vergiften, schänden? Die Menschen, deren Beruf es war, das Hohe und Edle, das die großen, erlauchten Geister der Vergangenheit und der Gegenwart gedacht und empfunden, vor einer andächtigen Menge lebendig vorzuführen, die wie niemand sonst, in den herrlichen, unsterblichen Schöpfungen der Dichter lebten und webten, sollten schlechte, verderbte Komödianten sein?

Nein, unmöglich konnte das sein! Es war nur ein Vorurteil aus jener Zeit, da die Künstler zum größten Teil keine bleibende Stätte hatten, sondern im Lande umherzogen wie Zigeuner, von Stadt zu Stadt, und in Not und Elend lebten. Sie hatte in ihrem jungen Leben schon genug erlebt und gesehen, um zu wissen, daß die Menschen nach dem Gelde, das sie besaßen, und nach Titeln und äußeren Würden geschätzt wurden.

Und neben diesem Gedanken regte sich auch das heiße, leidenschaftliche Gefühl in ihr, das die süßen, kosenden Worte, die flammenden Küsse des liebenden Mannes in ihr entzündet hatten.

Auch in den nächsten Tagen rang sie im stillen mit den quälenden Zweifeln, mit dem nervenzerrüttenden Zwiespalt, der zwischen den Ansichten ihres Vaters und seinem harten Verlangen und zwischen ihren eigenen Anschauungen und Wünschen bestand.

Ihr Vater, der ganz von seiner Doppeltätigkeit als Leiter eines großen finanziellen Instituts und den im Ehrenamt übernommenen städtischen Würden in Anspruch genommen, nur wenige Stunden des Tages für seine Familie übrig hatte, machte sich keine Gedanken über die Kämpfe des leidenschaftlichen Mädchenherzens und es war ihm auch nicht eingefallen, irgendwelche Anordnungen zu treffen, um sie zu überwachen. Frau Salberg aber war nicht gewöhnt, sich um das Seelenleben ihrer Tochter oder sonst eines Menschen zu kümmern. Ihre Interessen konzentrierten sich auf Haushalt, Toilette und gesellschaftlichen Verkehr.

So war es denn jungen Mädchen nicht schwer, an einem der nächsten Tage nach der Wohnung Frau Anna Meinkes in der Vorstadt hinauszueilen, um zu hören, ob Roderich Mühlau geschrieben oder nach ihr gefragt hatte.

Die gute Frau empfing sie mit warmem, ehrlichem Mitgefühl, das sich in ihren ausdrucksvollen Mienen und in einander überfließenden Worten rückhaltlos kundgab. „Ja, ja, alle Tage sei er gekommen. Der arme Mensch! Ganz verstört, voll Zorn und Erbitterung, ganz außer sich sei er gewesen. Sie, Anna Meinke, habe alles ihm erzählen müssen. Der Herr Papa meine es wohl gut von seinem Standpunkt als Vater. Sie wisse ja, ein wie gerechter, freisinnig denkender Mann er war. Aber er sei eben ein alter Herr, der den ganzen Tag mit Zahlen und Geschäften zu tun und dabei wohl vergessen habe, wie es in einem so jungen, brausenden, verliebten Menschenherzen aussähe. —

Was soll ich denn nun tun? Was soll ich tun, Anna?“ unterbrach die Erregte fänderingend.

„Ja, Käthe, das mußt du doch selber mit dir ausmachen. Da kann dir kein Mensch raten oder Vorschriften machen. In Liebe und Ehe soll keiner dreinreden. Es muß doch jeder selber wissen, wie es um sein Herz bestellt ist. Ich weiß nur, wenn man liebt, dann hat man keine Ruhe mehr, dann hat man nur noch den einen Gedanken. Siehst du, Käthe, wir sind doch nur einfache Menschen, meine Frau und ich. Aber uns hätte keine Macht der Welt auseinandergebracht. Du weißt, daß seine Eltern alles aufgestellt haben, ihn von mir abwendig zu machen. Warum? Nur deshalb, weil ich ein armes Mädchen war und weil sie eine andere für ihn hatten, eine wohlhabende Meisterstochter. Aber er hatte Recht. Die Alten oder Reiche? Und ich, na, ich wäre ins Wasser gegangen, wenn ich ihn nicht gekriegt hätte! Und nun, na, nun sind wir die glücklichsten Menschen geworden und seine Eltern haben sich längst mit mir ausgesöhnt.“

Käthe Salberg senkte beklommen das Haupt. Schwach und jämmerlich kam sie sich vor neben dieser einfachen Frau und ihrem Mann, die so fest an ihrer Liebe geholten hatten und die lieber in den Tod gegangen wären als voneinander zu lassen.

Eine halbe Stunde später kam Roderich Mühlau. Sie stürzte ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen, und er riß sie stürmisch.

„Ich wußte es ja, ich wußte es ja“, jubelte er. „Ich habe immer zu Frau Meinke gesagt“, er drehte sich nach der bescheiden im Hintergrunde sich haltenden um, „Frau Meinke, habe ich nicht —? Käthe hält zu mir, treu und unerschütterlich! Sie hat ein starkes, tapferes Herz! Und ich —?“

Mit dem einen Arm die Geliebte umschlungen haltend, die andere Hocherhoben, zerstierte er mit der ganzen Kraft seines schmetternden, stangvollen Organs:

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200824-14/fragment/page=0005

Bayern die Orgesch als rechtsmäßig und gesetzlich zulässig betrachtet. Der Staatssekretär kehrt heute aus Berlin nach München zurück. Dann wird sofort ein Ministerrat abgehalten. Bayern will auf keinen Fall die Orgesch aufgeben.

Demokratische Partei und Orgesch.

Die „Demokratische Partei-Korrespondenz" erinnert daran, daß der Reichsminister Koch bei der dritten Beratung des Entwaffnungsgesetzes im Reichstag am 5. August sich dahin ausgesprochen hat, daß die Reichsregierung die Organisation Escherich niemals anerkannt habe, eine solche Organisation sich auch mit dem Abkommen von Spa nicht vertragen würde. Hierzu bemerkt die genannte Korrespondenz: „Wie wir wohl kaum besonders zu betonen brauchen, deckt sich der Standpunkt der Deutschen demokratischen Partei in der Beurteilung der Orgesch durchaus mit demjenigen des Ministers Koch. Insbesondere teilt die Deutsche demokratische Partei die Auffassung des Ministers, daß eine solche Organisation sich mit dem Abkommen von Spa nicht vertragen würde."

Die Ausführungsbestimmungen zur Entwaffnung.

Der Reichskommissar für die Entwaffnung erläßt die ersten Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung. Es werden die Gegenstände aufgezählt, die als Militärwaffen anzusehen seien und der Begriff der Militärmunition festgelegt. Sämtliche Vereinigungen, die Militärwaffen oder -Munition im Besitze oder Gewahrsam haben, müssen diese bis zum 1. Oktober 1920 bei den zuständigen Landes- (Bezirks-) Kommissaren unter Angabe des Ortes, wo sich die Waffen befinden, der Art ihrer Aufbewahrung, sowie ihre Zahl und Art anmelden. Ort und Zeit der Ablieferung bestimmt der Reichskommissar. Anzumelden sind auch die im Besitz von Privatpersonen oder Firmen befindlichen Militärwaffen. Die Militärwaffen sind entweder an die zuständigen Personen, die auf Grund eines Waffenscheines Militärwaffen, abgeänderte Militärwaffen oder wesentliche Teile von diesen im Besitze oder Gewahrsam haben. Von der Ablieferung der Waffen ist nur die Reichswehr und die zur Ausübung ihres Berufes mit Waffen versehene Beamtenschaft befreit. Die abgelieferten Waffen sind unverzüglich zum Gebrauch untauglich zu machen und an die vom Reichskommissar bestimmten Stellen abzuführen. Wer von Waffen- oder Munitionslagern im Sinne des Entwaffnungsgesetzes Kenntnis hat oder erhält, hat unverzüglich dem zuständigen Landes- (Bezirks-) Kommissar Anzeige zu erstatten. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf Mitglieder von anmeldepflichtigen Vereinigungen. Die Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

*

Sozialdemokratie und Wohnungsfrage.

Der Führer der Sozialdemokraten in Anhalt, Peus, hat den Zorn eines großen Teils der Genossen erregt, weil er es auf dem jüngsten Hausbesitzertage in Magdeburg als das Ziel der Wohnungspolitik bezeichnet hatte, daß jeder Haushaltungsvorstand ein eigenes Heim besitzt, und weil er zur Erreichung dieses Zieles die Einführung eines Sparzwanges empfohlen hatte. Peus sucht jetzt im „Vorwärts" seine Anschauung näher zu begründen, wird aber von dem sozialdemokratischen Zentralorgan deswegen recht kräftig zerzaust. Der „Vorwärts" kennzeichnet bei dieser Gelegenheit die Stellung der Sozialdemokratie zur Wohnungsfrage folgendermaßen:

„Die Wohnungsfrage ist in der kapitalistischen Gesellschaft etwas ganz anderes, als in einer sozialistischen. Sie ist auch etwas ganz anderes für den seßhaften Bürger und für den durch die Eigenart der kapitalistischen Wirtschaftsweise hin- und hergeworfenen Arbeiter. Das Ideal, daß jeder sein eigenes Häuslein habe, bleibt ein Ideal, das durch das Anwachsen der Industrie mit ihren Riesenbetrieben immer aufs neue gestört wird. Aber nur für dieses Ideal, das die Sehnsucht auch der ärmsten Proletarier unablässig, würden sich die breiten Schichten der Arbeiterschaft einschließlich das Opfer des mehr oder weniger zwangswüchsigen Sparens auferlegen. Aber ohne es würde die Zwangssparkasse für den erweiterten Kreis (so hatte Peus die Wohnung genannt. D. Red.) nur den Stand darstellen, mit dem die arbeitende Bevölkerung geschädigt wird, während diejenigen, die vorsichtig in der Wahl der Eltern oder skrupellos im Verdienen waren, ja die ganze Sparkasse nicht brauchten. Praktisch würde die Sparerei auf eine neue, in ihren Ausmaßen unbekannte Steuer hinauslaufen, ohne daß vorher das Recht des Gesamtheit an Grund und Boden festgelegt wäre. Zu Gegensatz zu Peus sind wir immer noch der Meinung, die in den Kommunalprogrammen der Partei niedergelegt ist, daß die Beschaffung von Wohnungen Sache der Allgemeinheit sei. Das Wohnen gehört nun einmal zu den Notwendigkeiten für die Erhaltung der menschlichen Arbeitskraft, somit also auch zu den „gesellschaftlichen Produktionsmitteln" im weitesten Sinne. Die Wohnungsnot zu beheben ist daher von allen Sozialisten zu allen Zeiten als eine Pflicht der Allgemeinheit angesehen worden. Die Sparkasse mit staatlichem Zwang für diesen Zweck ist allerdings eine Erfindung des Genossen Peus, um die wir ihn nicht beneiden."

So ganz klar ist es auch nach diesen Ausführungen nicht, wie sich eigentlich die Sozialdemokratie zur Wohnungsfrage stellt. Einmal wird der Wunsch auch der „Proletarier" nach einem eigenen Heim als berechtigt anerkannt, dann wieder wird die Wohnung als „gesellschaftliches Produktionsmittel" bezeichnet, darf also nach dem Erfurter Programm nicht Privateigentum bleiben, sondern muß sozialisiert werden. Was ist denn nun das Richtige?

*

Aus dem besetzten Gebiet.

Die Umgruppierung der französischen Besatzungstruppen am Rhein.

Mainz, 24. Aug. Die französische Besatzungsarmee hat in der letzten Zeit weitgehende Umgruppierungen vorgenommen. Es scheint, daß diese jetzt abgeschlossen sind. Die damit verbundenen Bewegungen von Truppenteilen sind wohl auch der Anlaß für die viel verbreiteten Gerüchte gewesen, es stehe eine Neubesetzung Frankfurts bevor. Andere Umgruppierungen haben zu der Vermutung geführt, das Ruhrrevier solle besetzt werden. Dafür würden die Vorbereitungen, soweit sie uns bekannt sind, kaum ausreichen. Jedenfalls scheinen die Garnisonen von Mainz und Wiesbaden vermindert worden zu sein. Im ganzen stehen allerdings jetzt auf dem rechten Rheinufer bedeutend mehr Truppen als vor acht Tagen.

Wie Frankreich die Schandtaten der schwarzen Truppen sühnt.

Landau (Pfalz), 24. Aug. Zum ersten Male ist in der Pfalz ein Angehöriger der Besatzungstruppe wegen Vergewaltigung einer deutschen Frau vor das Kriegsgericht zur Aburteilung gestellt worden. Ein Soldat des in Ludwigshafen garnisonierenden marokkanischen Regiments Nr. 7 hat am hellen Tage eine 35jährige Frau angegriffen und, als sie sich zur Wehr setzte, ihr zunächst einen Bajonettstich in die linke Seite versetzt, ihr dann einen Schlag auf den Kopf gegeben sie zu Boden geworfen und vergewaltigt. Das Urteil gegen diesen Unmenschen lautete auf nur zwei Jahre Gefängnis.

Das französische Kriegsgericht zeigt mit diesem Urteil, wie die „Kultur"-Nation die Schandtaten der Schwarzen im deutschen besetzten Gebiet beurteilt. Abschreckend kann ein solcher richterlicher Spruch natürlich nie wirken, vor allem wenn man weiter die praktische Durchführung solcher Urteile berücksichtigt. Aber Frankreich will das ja auch gar nicht. Die ungesühnten und bisher ungesühnten Schandtaten beweisen vielmehr, daß sie von den Franzosen geduldet werden, um das Rachegefühl zu stillen. Wenn im vorliegenden Falle ein Fremdbiger doch zur Rechenschaft gezogen wurde, so nur, weil die Tat viel Zeugen hatte. Sonst aber kümmert sich die französische Besatzungsbehörde einfach nicht um die schmachvollen Verbrechen der Schwarzen. Die Klagerufe der gequälten Bevölkerung bleiben ungehört.

Sämtliche Redakteure sollen aus dem Saargebiet ausgewiesen werden?

Saarbrücken, 24. Aug. Von einer angeblichen Absicht der Regierung, alle Redakteure des Saargebiets auszuweisen, ist hier nichts bekannt. Von der „Saarbrücker Landeszeitung" ist nur der Redakteur Olmert ausgewiesen worden.

Provinz und Nachbarländer.

† **Halle**, 24. Aug. Zur Sicherung der Wasserversorgung für den Fall von Störungen im städtischen Wasserwerk ist geplant, die in der Stadt befindlichen Privatbrunnen und Wasserfassungsanlagen für den öffentlichen Gebrauch im Notfall einzurichten.

† **Aschersleben bei Halle**, 24. Aug. Wie allerorts, so sind auch in Aschersleben die Felddiebstähle an der Tagesordnung, nur mit dem Unterschiede, daß hier nicht gestohlen, sondern geräubert wird, denn bei erfolgreichen Haussuchungen kommt Diebesgut tubenweise zutage. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam in Bielefeld an der Magdeburg-Leipziger Straße gelegene Feldmark ein regelrechtes Feuergefecht aufstande, wobei zwischen Flurschützen und einer 20 Mann starken Diebesbande 35—40 Schuß gewechselt wurden. Da sie nach Eintreffen des Feuers verschwunden waren, konnte leider keiner gestellt werden.

† **Burg**, 24. Aug. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung im Anschluß an eine Besichtigung des für den neuen Umschlagplatz an zu erweiternden Ihlekanal in Betracht kommenden Geländes, zur Aussführung der Arbeiten 900000 M zu bewilligen. Bei dem Bau sollen in erster Linie die Arbeitslosen, deren Zahl auch hier stetig zunimmt, beschäftigt werden. Der neue Umschlagplatz wird unmittelbar hinter der Gasanstalt errichtet.

† **Gardelegen**, 24. Aug. Für 60000 M verkauften drei Landwirte auf dem hiesigen Pferdemarkt fünf Pferde an einen Handelsmann aus Hannover und erhielten einen Scheck über den Betrag. Als einer der Landwirte den Scheck einlösen wollte, wurde ihm die Mitteilung, daß der Käufer ein Schwindler sei, der nur 2,50 M auf seinem Konto stehen habe.

† **Geußnitz**, 24. Aug. Die Diebe stehlen aber auch alles, was sie sehen. So wurden dieser Tage einem Landwirt auf seinem Felde 2 Ackerpflüge gestohlen. Die Pflüge sind Fabrikate der Firma Rudolf Sack-Leipzig, der eine ein 10 M.-Pflug und der andere ein zweischariger Normalpflug.

† **Zeuna**, 23. Aug. Die Unsicherheit auf dem Lande nimmt immer mehr zu. Das tritt besonders in der Gegend von Schkölen bei Camburg in Erscheinung. Am Sonntag morgen wurde hier der 65jährige Guts- und Mühlenbesitzer Becker aus Zschorgula mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Becker war, mit einer Flinte bewaffnet, zum Schutze seiner Felder ausgegangen. Am Sonntag morgen lag sein Leichnam ausgeplündert in einem Flüßchen, wohin er verschleppt worden war. Der Mörder ist noch unbekannt. Erst vor einigen Tagen wurde der Mühle von Schkölen ein heiteres Sittlichkeitsverbrechen an einem 16jährigen Mädchen verübt. In Seidewitz bei Schkölen versuchten Einbrecher nachts in das Beckersche Gut einzudringen. Als ihnen das nicht gelang, schossen sie durch das Fenster der Schlafstube und flohen.

† **Torgau**, 24. Aug. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Dr. Goenecke aus Brieg mit 16 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat Stadtsekretär Mann aus Zella-Mehlis erhielt 13 Stimmen.

b. **Domnitsch**, 24. Aug. Als der Gefangenenaufseher kurze Zeit das Gerichtsgefängnis hier verlassen hatte, unternahmen zwei Gefangene einen erfolgreichen Ausbruchsversuch, indem sie in ihrer Zelle den Ofen abbrachen und durch das Feuerungsloch in der Wand, das sie erweiterten, hindurchkrochen. In der Wohnung des Nachtmeisters verproviantierten sie sich und nahmen auch eine Summe Bargeldes an sich, worauf sie ungestört die Flucht ergriffen.

b. **Liebenwerda**, 24. Aug. Bei einem sich aufziehenden Gewitter traf in der nahen Lautitz ein Blitzschlag den hochbeladenen Erntewagen des dortigen Gemeindevorstehers Kanse. Der Kutscher wurde zur Erde geschleudert; als er sich aus der Betäubung erholte, sah er den Wagen in Flammen stehen, das Dienstmädchen Emma Böttja aus Liebenwerda, die auf den Garben gesessen hatte, von Feuer umloht, die Pferde erschlagen liegen. Beide Männern gelang es, die Böttja aus den Flammen herauszuholen, doch war das Mädchen bereits tot. Anscheinend war der Tod weniger durch die Verbrennungen, als durch den Blitzschlag herbeigeführt.

† **Gera**, 24. Aug. Um der Belegung ihrer Villen mit Zwangseinquartierung zu entgehen, haben sich verschiedene hiesige Villenbesitzer beim Wohnungsamte verpflichtet, in ihren Fabrikgrundstücken auf ihre Kosten Notwohnungen einrichten zu lassen oder kleine Beamten- oder Arbeiterwohnungen zu erbauen, und diese dann von in ihren Betrieben tätigen Beamten oder Arbeitern bewohnen zu lassen, so daß die von ihnen bisher innegehabten Wohnungen anderweitig zur Verfügung stehen. Der Wohnungsausschuß macht hiervon Gebrauch.

† **Altenburg**, 24. Aug. Die Arbeitslosigkeit hat in unserer Stadt rasch zugenommen. Der Bürgervorstand, der sich in seiner jüngsten Sitzung mit diesem Notstande befaßte, kam zu folgenden Beschlüssen: Es wird ein Darlehen von 5 Millionen Mark aufgenommen zum Zweck der Errichtung von Kleinwohnungen unter Mitwirkung des Reichs und Schorneverein. Für die Ausführung weiterer Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit wolle der Stadtrat sofort Sorge tragen. Der Stadtrat soll Notstandsarbeiten vornehmen und dem Bürgervorstande entsprechende Vorlagen machen und den gefaßten Beschlüssen beitreten.

† **Wickersfeld bei Aholda**, 24. Aug. Den Freitod gesucht und gefunden hat die 35 Jahre alte Kriegerswitwe Lina Bieser von hier mit ihren zwei Kindern im Alter von 5 und 12 Jahren. Seit dem 12. August vermißt, wurden nach acht Tagen bei Saaleck und Langeslehd die Frau und die zwölfjährige Tochter an der Saale angeschwemmt. Der fünfjährige Sohn ist noch nicht gefunden. Schwermut scheint die Ursache zur Tat gewesen zu sein, da die Frau sonst in geordneten Verhältnissen lebte.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 65 — Dienstag, den 24. August 1920

Vollmilchversorgung.

1. Vollmilch darf nur unter Verlegung der ganzen Stammkarte abgeholt und verabfolgt werden. Die Milchverkaufsstellen haben die Marken täglich eigenhändig von der Milchkarte abzutrennen.
2. Milchkarten, die den Zusatzstempel des Magistrats nicht tragen, sind ungültig, von den Milchverkaufsstellen zurückzuweisen und der Polizeiverwaltung, Zimmer 3, Rathaus, zu melden.
3. Zuwiderhandlungen sowohl des Händlers, als auch des Milchkäufers werden unnachsichtlich bestraft.

Merseburg, den 16. August 1920.

I. A. II 1068.20. — Der Magistrat.

Viehzählung.

Am 1. September d. J. findet eine Viehzählung statt, welche sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen erstreckt. Alle Besitzer dieser Tiere sind hierdurch auf die Wichtigkeit der Zählung aufmerksam gemacht und auf die Pflicht ist mit Strafe bedroht. Die Aufsichtsbehörden.

Merseburg, den 18. August 1920.

IV 2887.20. — Der Magistrat.

Gaspreis.

Der Gaspreis für Monat August 1920 beträgt
a) für Leucht- und Kochgas je cbm 1,50 Mk.
b) für Mischgas je cbm 1,00 Mk.

Merseburg, den 18. August 1920. — Der Magistrat.

VIII 306.20.

Ausgabe von Butter

am Sonnabend, den 28. August 1920.

Es werden zugeteilt: Preise von 1,55 M.
125 g Butter zum Preise von 1,55 M.
Auf jede Zuteilungsmarke mit dem Aufdruck K 50 g Butter zum Preise von 1,55 M.

Als Sonderzuweisung 100 g Kibbel zu 2,10 Mk.

Merseburg, den 20. August 1920.

L. A II 1734.20. — Das städtische Lebensmittelamt.

Früh-Kartoffeln.

Wir verkaufen von Dienstag, den 24. August 1920, ab in der städtischen Lebensmittelverteilung, Gr. Ritterstraße 5,

Früh-Kartoffeln zu 35,00 Mark der Zentner

in ganzen und halben Zentnern an jedermann.

Merseburg, den 23. August 1920. — Das städtische Lebensmittelamt.

L. A II 1749.20.

Richtpreise für Gemüse, Obst und Käse.

In der am 19. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Ausschusses der Preisprüfungsstelle und der Vertreter der Erzeuger- und Handelskreise wurden folgende Richtpreise für Gemüse und Obst mit Wirkung vom Montag, den 23. August d. J. bis auf weiteres festgesetzt:

Blumenkohl jeder Art	Pfd. 0,80 Mk.	bis 1,— Mk.	
Kohlrabi	Pfd. 0,40 Mk.	bis 0,50 Mk.	
Spinat	Pfd. 0,80 Mk.	bis 1,20 Mk.	
Feldsalat	Pfd. 0,25 Mk.	bis 0,40 Mk.	
Zwiebeln	Pfd. 0,75 Mk.	bis 1,25 Mk.	
Tafeläpfel, Gravensteiner, Goldparmänen (Cox's-Orange)	Pfd. nicht über	1,40 Mk.	
Spätäpfel ohne Kraut	Pfd. 0,25 Mk.	bis 0,40 Mk.	
Wirtschaftsobst	Pfd. 0,40 Mk.	bis 0,35 Mk.	
Walnüsse	Pfd. 0,30 Mk.	bis 0,35 Mk.	
Kohlrabi	Pfd. 0,40 Mk.	bis 0,05 Mk.	
Zwiebeln ohne Schalen	Pfd. 0,40 Mk.	bis 0,60 Mk.	
Tomaten, kleine runde	Pfd. 1,20 Mk.	bis 1,50 Mk.	
Tomaten, kleine runde	das Stück 0,05 Mk.	bis 0,05 Mk.	
Lange Rübe	das Stück 0,05 Mk.		

Die Händler werden ersucht, diese Preise bekanntzugeben und zu überwachen, daß die Verkäufe der Händler zu diesen Preisen nicht zu überschreiten sind. Verstöße der Händler zur Anzeige zu bringen.

Merseburg, den 21. August 1920. — Der Magistrat. Preisprüfungsstelle.

L. A II 1727.20.

Gutgeh. Gasthof

bei größerer Anzahlung, möglichst brauereifrei, sofort zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter U T 2215 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Vom Mittwoch an verkaufe ich:

Ia. Weißkohl	10 Pfd.	2,20 M.	1 Pfd.	25 Pfg.
Ia. Rotkohl	10 „	4,50 „	1 „	50 „
Ia. Tomaten	10 „	10,00 „	1 „	120 „
Tafeläpfel	10 „	7,00 „	1 „	80 „
Tafelbirnen	10 „	7—8,00 „	1 „	80 u. 90 „

Wirsing, Blumenkohl Ende der Woche laufend frisch.

Gemüsebau Rischmühle.

Ein Transport **futterfester Ferkel** steht von heute ab billig zum Verkauf Hüterstraße 3.

Ein großer Transport **futterfeste Ferkel** stehen von heute an in unseren Stallungen zu äußerst billigen Tagespreisen zum Verkauf. Gebrüder Kretschmar, Weiße Mauer 1.

Vieh-Tröge innen und außen glasiert, in allen Dimensionen, aus neuer Sendung empfiehlt **Eduard Klauß** Windberg 3.

Reelle Stoffe ohne Zwischenhandel f. Herrenanzüge und Damenkostüme in jedem Maße auch an Privatleute gebe zur Zeit ab. Bitte Muster mit Farbenangabe anfordern. Tuchengros Felix Silber, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 27. :— Gegr. 1901.

Läuse-Plage vertilgen Sie in 1 Stunde unter Garantieschein jede a. Fläche, Brut (Nissen) b. Mensch und Tier m. pat. gesch. Mittel „Sekolda". Für Wunden unschädlich. — Verkauf in Merseburg bei Pr Freygang, Große Ritterstraße 7.

Klaviermusik nimmt an Otto Renner, Johannisstr. 12.

Von der Reise zurück Dr. Beleites, Facharzt für Ohr, Nase, Hals, Halle a. S. Mauerstr. 7.

Druck und Verlag von Th. Richter in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200824-14/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Vierteljahr besonders. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Stellenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Mit den monatlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen „Unterhaltungsbeilage" und der gelegentlich erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 188 — Dienstag den 24. August 1920 — 47. Jahrg.

Die Nationalbolschewisten.

Es mehren sich in letzter Zeit die Zeichen dafür, daß eine Bewegung, die man anfangs kaum ernst zu nehmen pflegte, an Ausdehnung gewinnt, nämlich der Nationalbolschewismus. Von den Blättern der Rechten wird gemeldet, daß diese Bewegung namentlich unter den Studierenden der Hochschulen und unter den jüngeren Offizieren an Anhängern gewinnt und die linksradikale „Freiheit" wußte zu berichten, daß in letzter Zeit sich eine größere Anzahl von Personen zur Aufnahme in die unabhängige Parteiorganisation meldeten, die sich [illegible] Verurteilung als ehemalige Offiziere der Volksmarine [illegible]. Es ist wohl anzunehmen, daß die Erfolge, die [illegible] zunächst gegen die Polen errangen, der Bewegung [illegible] zugeführt haben.

[illegible] Nationalbolschewismus läßt sich in Deutschland zurückverfolgen bis etwa in die Zeit der Friedensverhandlungen. Schon damals tauchte der Gedanke auf, daß die einzige Rettung für Deutschland der Bolschewismus sei. Dieser Idee erstand dann in Professor Dr. Paul Eltzbacher ein begeisterter Prophet, der einen nationalen Bolschewismus predigte, dessen Aufgabe darin bestehen sollte, alle Klassen der Nation zusammen zu schweißen zum Kampf gegen den Deutschland von der Entente aufgezwungenen Gewaltfrieden von Versailles. Wirre Köpfe haben die Idee weiter propagiert, die an Anhängern auch in der Arbeiterschaft gewann, als die Hamburger Führer des Kommunismus, Dr. Laufenberg und Wolffheim, das Proletariat aufforderten, sich mit Rußland zu verbinden, um mit ihm gemeinsam den Kampf gegen die Entente zu führen. Es steht fest, daß die beiden Hamburger sehr gute Beziehungen zu dem später beim Kapp-Putsch [illegible] hervorgetretenen General Lettow-Vorbeck unterhielten, so gute Beziehungen, daß die Hamburger „Kommunistische Arbeiterzeitung" von [illegible] Presse[illegible] getroffen wurde, so lange Wolffheim in der Schutzhaft saß, ob während das Blatt kaum 24 Stunden, nachdem er aus der Haft entlassen war, dem Werbe-Lettow-Vorbeck anheimfiel. Angesichts dürften Laufenberg und Wolffheim die aus der kommunistischen Partei ausgeschieden sind, allerdings [illegible] Teil ihrer Anhänger verloren haben, denn erst kürzlich hat sich die [illegible] gegen den nationalbolschewistischen Kurs gegen [illegible] bergischen Idee ausgesprochen. Aber die nationalbolschewistische Idee ist, das haben mancherlei Vorgänge bewiesen — erinnert sei hier nur an die Verhandlungen, die im April dieses Jahres einige Offiziere mit kommunistischen Arbeiterführern pflegten — durchaus nicht tot, und es ist sicher nicht uninteressant, daß einer der Führer beim Putsch im Osten jetzt ein Oberlehrer und Leutnant der Reserve war. Es ist ja auch erklärlich, daß in dem Augenblick, als die bolschewistischen Heere als Sieger an der ostpreußischen Grenze erschienen, das Nationalbolschewisten erneut zum Kampf aufriefen. Mit den Bolschewisten an den Rhein gegen die Entente! Das ist die Losung. Ob die letzten Mißerfolge der Sowjettruppen nun abträglich auf die deutschen Nationalbolschewisten wirken werden, läßt sich noch nicht übersehen, muß aber vorläufig bezweifelt werden. Denn solange Polen den Kampf nicht einstellt und Frankreich ihm hilfreiche Unterstützung leistet, werden die deutschen Revanchepolitiker die Hoffnung auf eine Einbeziehung kaum sinken lassen. Ihr Ziel ist offensichtlich darauf gerichtet, die Erregung, die sich über die Kriegstreiberei gewisser französischer Kreise der Arbeiterschaft bemächtigt hat, für die Propaganda eines neuen Feldzuges gegen die Entente nutzbar zu machen, und im Verein mit den Rufen des Friedens von Versailles abzuschütteln. Ist dieser Kampf erst einmal ausgekämpft, so folgern diese Herrschaften weiter, so werden wir schon im Innern mit dem Gegner fertig werden und wieder wie früher das Land beherrschen.

Der Gedanke ist so töricht, daß nur politisch wirre Köpfe sich ernstlich mit ihm beschäftigen können. Wo würde denn ein solcher Kampf ausgefochten werden müssen? Der Rhein mit seinen Brückenköpfen gäbe eine herrliche Verteidigungsstellung für die Entente. Das Ruhrgebiet mit seiner Industrie und seinen Hütten und die hochentwickelten Rheinlande wären zuerst der Verwüstung preisgegeben. Daß etwa die Ententesoldaten die Gefolgschaft in einem solchen neuen Kampf verweigern würden, das können doch nur politische Kinder glauben, die aus der Geschichte des deutschen Zusammenbruches und aus den Vorgängen der allerletzten Zeit nichts gelernt haben. Nicht zu vergessen: Blockade! Woher wollen die Herren Nationalbolschewisten die Lebensmittel nehmen? Aus dem „reichen Rußland", das nicht einmal in der Lage ist, seine eigenen Landeskinder zu ernähren? Nein, der Gedanke ist so töricht, daß man ihn ernsthaft auch nicht einen Augenblick ermagen kann. Es ist erfreulich, daß man auch in den politisch rechts zu nehmenden Kreisen der Rechten immer mehr zu dieser Anschauung gelangt, so rückten die „Deutsche Tageszeitung" und die „Kreuz-Ztg." tritt mit erfreulicher Deutlichkeit von dieser Bewegung ab. Neuerdings erklärte das Wort vom nationalen Bolschewismus als ein Irrlicht, und hier haben wir einmal das seltene Vergnügen, mit Herrn Reventlow übereinzustimmen. Ebenso nachdrücklich, wenn auch aus anderen Beweggründen heraus, weist das Berliner Organ der U. S. P. D., die „Freiheit", das Proletariat auf die Gefahren der nationalbolschewistischen Bewegung hin.

Was das deutsche Volk heute gebraucht, das sind Nerven und Geduld, und man kann nicht nachdrücklich genug vor Experimenten warnen, die Deutschlands Untergang zur Folge haben müßten. Das aber wäre der einzige Erfolg, den die Nationalbolschewisten erzielen könnten!

W. A.

Vom russisch-polnischen Kriegsschauplatz.

Der Bericht über die Lage.

Die Pariser Abendblätter müssen zugestehen, daß die polnischen Truppen sich umgruppieren mußten. Am Abend des 22. August war die Lage so: Am linken polnischen Flügel war die russische Kavallerie eingedrungen und aus Kowno, dem Gebiet nördlich der Wilnaer Bahn vorgedrungen. Die Polen waren bei Kowno [illegible] Klaipeda-Kraschowitz erreicht. Der rechte Flügel [illegible] vor. Die Gruppe Pilsudski hat die Linie Sitzow-Brzesc erreicht und setzte die Verfolgung in Richtung Lomscha-Bialystok fort. Am rechten Flügel hat Brest-Litowsk besetzt. Die Kavallerie Budjenny [illegible] Lemberg eingetroffen. Seit dem 16. August haben die Polen 100 Geschütze und 200 Maschinengewehre verloren. Die [illegible] polnischen Kommuniqués über den letzten Schlachtsieg ist verstummt eingetreten. Nur der letzte Satz ist entschieden. Er lautet: „Der Druck der polnischen Legionäre zwang uns, einige Städte aufzugeben. Wir mußten unsere Kräfte im Gleichtand [illegible] und gleichzeitig eine große Anzahl Freiwilliger, um die polnischen Horden ihr immer zuzuwerfen.

Verschärfung des russischen Widerstandes?

Aus Paris wird berichtet: „Journal" und „New York Herald" sprechen davon, daß die polnischen Truppen in der Gegend von Brest-Litowsk der Russen eine Niederlage eintreten lassen mußten. „Journal" gibt als Grund an, daß die polnischen Armeen umgruppiert werden müssen. „New York Herald", daß auf den Rat von Foch und Weygand die Polen zunächst zur Verteidigungsstellung [illegible] mußten. „Journal" sagt übrigens die Möglichkeit voraus, daß die Disziplin der polnischen Aktion durch den wachsenden Widerstand der Bolschewisten hervorgerufen sein könnte. Ein neuerdings [illegible] Vorschritt sei jedenfalls in den letzten Tagen nicht gemacht worden.

Die Niederlage der russischen Armee.

Der Sonderberichterstatter Brandt meldet vom russisch-polnischen Kriegsschauplatz:

Ostgrenze, 21. Aug. Der Rückzug der Russen längs der ostpreußischen Grenze hat sich unter dem Druck der sowjet vom Süden kommenden polnischen Kavallerie zur Flucht entwickelt. Train, Wiesswerden, Infanterie treiben in wirrem Durcheinander auf den Straßen entlang. Offiziere und Kommissare versuchen vergeblich, mit dem Revolver in der Hand Ordnung zu schaffen. Ein Teil der fliehenden Regimenter hat die Waffen fortgeworfen.

Es ist sicher, daß gestern weitere 4000 Russen, auch der Brigadestab der 54. Brigade auf deutsches Gebiet getreten. Die Russen wurden entwaffnet und nach Pr.-Holland abgeschoben. Mit neuen Übertritten ist auch der gegenwärtigen Lage nach bestimmt zu rechnen.

Eine Division aus der 12. russischen Division war heute die nicht zu kontrollierende Nachricht verbreitet, Bialystok wäre schon in der Hand der Polen. Jedenfalls hörte der russische Widerstand wohl zuerst wieder hinter Golnow—Lomscha organisiert werden, um die Bolschewisten nicht in die Panik hineinziehen. Trotz der weit überraschend schnellen Besetzung der Russen dürfte wohl eine Zeit vergehen bis eine Umgruppierung und Festigung der roten Armee erreicht ist, zumal den Polen Flugzeuge und Tanks in immer noch steigender Anzahl zur Verfügung zu stehen scheinen. Die russischen höheren Stäbe erklären allerdings, daß das letzte Wort noch keineswegs gesprochen sei.

Strasburg von Russen in Brand geschossen.

Die „Königsberger Allg. Ztg." meldet: Strasburg steht in Flammen. Russische Truppen haben die Stadt in Brand geschossen aus Rache für den Überfall der polnischen [illegible] Bevölkerung. Aus [illegible] gemeldet: An der [illegible] unabhängige Stadtrat [illegible] Unterhaltungen [illegible] Verlangt wurden min[illegible] müsse die Stadt heute [illegible] Antworten wurde mit [illegible]

Streitkräfte.

[illegible] Abendausgabe haben die [illegible] vorgetragen. Sie [illegible] aller-beschlißt und eine [illegible] übernommen hat.

Freistadt Danzig.

[illegible] „Times" in Danzig [illegible] Tomsen [illegible] Schwierigkeiten [illegible] müssen sie [illegible] sagen, sie erklären [illegible] als gegenüberstehe. Die [illegible] Zukunft der Freistadt [illegible] der Betrachtung der [illegible] er könne kaum Vorgut[illegible] ausbrechen. Deshalb [illegible] Kreuzer in den Hafen [illegible] Aufträge vorbereitet, nach [illegible] werde mit Hilfe der [illegible] Zustand ein Ende zu [illegible] Nation in Danzig [illegible] zur Verfügung zu [illegible] in Danzig mußten die [illegible] möglich sei es, daß [illegible] Engländern [illegible] Danzig werde ein neues [illegible] Munition eintreffen. Es werde Kohle dem Besitz Polens in den Hafen einlaufen und entladen werden.

„New York Herald" meldet aus Danzig, die Neutralitätserklärung des Danziger Parlaments werde gelegentlich der nächsten Botschafterkonferenz für null und nichtig erklärt werden. Die polnische Regierung habe von der Stadt Danzig Schadenersatz für ein am 20. Juli gestiftetes Flugzeug gefordert. Der polnischen Regierung seien in Danzig auch für ihre Rechnung erbaute Kanonenboote übergeben worden. Jedes habe 400 bis 500 Tonnen, sei 60 bis 70 Meter lang und mit 76-Millimeter-Kanonen bewaffnet. Diese Boote seien für den Dienst an der Weichsel bestimmt.

Ein Entente-Ultimatum an Rußland.

London, 24. Aug. (T.-U.) Die „Times" berichtet von der Luzerner Zusammenkunft Lloyd Georges mit dem italienischen Ministerpräsidenten Giolitti folgendes: Lloyd George und Giolitti haben gemeinsam beschlossen, die russische Sowjetregierung nicht anzuerkennen, und ebenso wenig mit ihr zu unterhandeln. Sie haben Millerand ein gemeinsames Vorgehen vorgeschlagen, um für Polen alle Rechte auf Grund des Pariser Friedensvertrages zu erzwingen. Der offizielle Bericht, der gleichzeitig in London, Paris und Rom über die Luzerner Konferenz veröffentlicht wurde, besagt, daß Frankreich nicht zu denken brauche, daß die Übereinstimmung hinsichtlich der polnischen Forderungen verloren gehe.

Nach Moskau ist ein Telegramm gerichtet worden, das im wesentlichen ein Ultimatum darstellt und dessen Beantwortung bis Ende dieser Woche verlangt wird. In dem Telegramm werden die französischen Bedingungen, die Polens Rechte garantieren, aufrechterhalten, während gleichzeitig auf die Verwendung von Ententestreitkräften angespielt wird. — Weiter wird aus Lyjon hierzu gemeldet: Auf die Frage, ob die Verwendung britischer Truppen in Danzig für die Leitung von Munition für die Polen eine feindliche Aktion gegen Rußland darstellen werde, antwortete der englische Ministerpräsident Lloyd George: daß der Leitung von Versailles durchführt werden müsse, und daß die Alliierten dafür zu sorgen haben, daß er beachtet werde. Polen habe nallen Fleiß auf freie Verbindung mit Danzig. Wenn die Freiheit Danzigs ein Hindernis für die Freiheit Polens werde, so würde es die Pflicht der Alliierten sein, dafür zu sorgen, daß die Polen freie Durchfuhr erhalten. Es tue nichts zur Sache, ob es sich dabei um Lebensmittel oder um Munition handele. — Zu Ehren Giolittis und Lloyd George war die Stadt gestern abend festlich beleuchtet. In den Abendstunden machte Giolitti einen Rundgang über die Promenade. Der italienische Ministerpräsident hat heute früh Luzern wieder verlassen.

Ein Aufruf der Parteien und Gewerkschaften in Oberschlesien.

Beuthen, 24. Aug. (BTB.) Die Deutschnationale Volkspartei, die Katholische Volkspartei (Zentrum), die Demokratische Partei, die Sozialdemokratische Partei, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (Freie Gewerkschaften), die Arbeitgeberverbände [illegible] Bergbau, [illegible] der Landwirtschaftskammer, [illegible] Gesamtverband Christlicher Angestelltenverbände, [illegible] Gewerkschaftsbund der Angestellten, [illegible] Gewerkschaftsbund der Bergbau-Angestellten, [illegible] Gewerkschaftsbund der Angestellten, [illegible]